

Inhalt

Artikel

Zoologischer Garten Berlin	1
Nordische Botschaften	5
Großer Stern	7
Schloss Bellevue	9
Haus der Kulturen der Welt	12
Bundeskanzleramt (Deutschland)	13
Unter den Linden	19
Rotes Rathaus	25
Alexanderplatz	27

Referenzen

Quellen und Bearbeiter des Artikels	45
Quellen, Lizenzen und Autoren des Bildes	46

Artikel Lizenzen

Lizenz	48
--------	----

Zoologischer Garten Berlin

Zoo Informationen	
	
Vollständiger Name:	Zoologischer Garten Berlin
Slogan:	<i>Der Hauptstadt Zoo</i>
Besonderheiten:	<i>Artenreichster Zoo der Welt, ältester Zoo Deutschlands</i>
Adresse:	Hardenbergplatz 8, 10787 Berlin
Fläche:	35 Hektar
Eröffnung:	1. August 1844
Tierarten:	1.462 Tierarten ^[1] (31. Dezember 2008)
Individuen:	15.126 Tiere ^[1] (31. Dezember 2008)
Organisation	
Leitung:	Bernhard Blaszkiewitz (Zoologischer Direktor), Gabriele Thöne (Kaufmännischer Vorstand)
Trägerschaft:	Zoologischer Garten Berlin AG(WKN: 503186, ISIN: DE0005031801)
Förderorganisationen:	Freunde und Förderer des Zoologischen Gartens Berlin e.V., Gemeinschaft der Förderer des Tierpark Berlin und des Zoo Berlin e.V.
	
<p>Das <i>Elefantentor</i> am Eingang Budapester Straße; Statuen geschaffen von Wilhelm Mues</p>	
<p>http://www.zoo-berlin.de</p>	

Der **Zoologische Garten Berlin** im Berliner Ortsteil Tiergarten (Bezirk Mitte) ist einer der beiden Zoologischen Gärten in Berlin. Er ist 35 Hektar groß und gilt als der artenreichste Zoo der Welt (ca. 15.000 Tiere in fast 1.500 Arten). Mit dem angeschlossenen Aquarium, das auf drei Etagen Fische, Reptilien, Amphibien sowie Wirbellose wie Insekten und andere zeigt, gehört der Zoologische Garten zu den meistbesuchten Sehenswürdigkeiten Berlins.

3,18 Millionen Menschen besuchten im Jahr 2007 den Berliner Zoo.

Der Zoo ist Namensgeber des Bahnhofs Zoologischer Garten, des während der Deutschen Teilung wichtigsten Fernbahnhofs West-Berlins, der sich am Hardenbergplatz gegenüber dem Zoo-Verwaltungsgebäude und dem Löwentor befindet.

Geschichte

Der Zoologische Garten Berlin wurde am 1. August 1844 als neunter Zoo in Europa eröffnet. Es handelt sich damit um den ältesten Zoo auf dem heutigen deutschen Staatsgebiet. Sein Initiator und erster Direktor war Prof. Martin Lichtenstein, ein Zoologe der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin.

1869 wurde Heinrich Bodinus Zoodirektor. Er ließ 1871 ein Antilopenhaus errichten, das vor allem wegen seines exotischen Stils zu einer Sehenswürdigkeit wurde. In der darauf folgenden Zeit wurden ein Elefantenhaus, ein Straußenhaus, ein Stelzvogelhaus und das Elefantentor gebaut. Zusätzlich entstanden auf dem Gelände des Zoos Pavillons und Restaurants.

1888 übernahm Ludwig Heck die Leitung des Zoos und ließ den Tierbestand erweitern, der daraufhin mit dem Bestand des Londoner Zoos vergleichbar war.

1913 wurde das Aquarium eröffnet, das unter der Planung des Verhaltensforschers Oskar Heinroth entstanden war. Nach dem Ersten Weltkrieg wurden die Anlagen zu Außengehegen nach dem Vorbild des Tierparks Hagenbeck in Hamburg ausgebaut.

Im Zweiten Weltkrieg wurde ein Großteil des Zoos zerstört. Von insgesamt 3715 Tieren überlebten nur 91, unter ihnen zwei Löwen, zwei Hyänen, ein asiatischer Elefantenbulle, ein Flusspferdbulle („Knautschke“), zehn Mantelpaviane, ein Schimpanse, ein Schwarzschnabelstorch und ein Schuhschnabel.

Von 1945 bis Ende 1956 wurde der Zoo von Katharina Heinroth, der Ehefrau Oskar Heinroths und damals einzigen Zoodirektorin Deutschlands, geleitet. Sie organisierte den Wiederaufbau des Zoos, ließ das Antilopenhaus renovieren und ein Elefantenhaus sowie ein Flusspferdhaus neu bauen.

1956 übernahm Heinz-Georg Klös die Leitung des Zoos und führte weitere Wiederauf- und Ausbauten durch. Er ließ unter anderem Affenhäuser, ein Vogelhaus, Bärenanlagen und ein Raubtierhaus mit Nachttierabteilung errichten und das Aquarium ausbauen. Man begann mit der Zucht seltener oder vom Aussterben bedrohter Tiere, wie z. B. Spitzmaulnashörnern oder Przewalskipferden. Außerdem ließ Klös auf dem Gelände des Zoos Tierskulpturen aufstellen und zooarchitektonisch bedeutende Bauten der Vergangenheit rekonstruieren und renovieren (z. B. das Elefantentor, Löwentor und Giraffenhaus). Er gründete eine Zooschule und sorgte für die Wiederherstellung vieler der alten Gebäude.

Nach der Wiedervereinigung Deutschlands begann man die Kooperation mit dem Tierpark in Berlin-Friedrichsfelde, der als größter Landschaftstiergarten Europas gilt. Am 5. Mai 1994 gab die Deutsche Bundespost einen Sondermarken-Block zum 150-jährigen Bestehen des Berliner Zoos und zum 150. Geburtstag von Carl Hagenbeck heraus.

Zum 1. Juli 2006 wurde Dr. Bernhard Blaszkiewitz zum weiteren ordentlichen Vorstandsmitglied der Zoo Berlin AG berufen. Die Aufgabe des Zoodirektors wurde ihm mit Wirkung zum 31. Januar 2007 übertragen, nachdem der bisherige Amtsinhaber, der Vorstandsvorsitzende Jürgen Lange, altersbedingt Ende Januar 2007 ausgeschieden ist. Blaszkiewitz ist auch weiterhin Geschäftsführer und Direktor der *Tierpark Berlin-Friedrichsfelde GmbH*.

Der Zoologische Garten Berlin ist gegenwärtig (2008) der einzige deutsche Zoo, der einen Großen Pandabären („Bao Bao“) in seinem Bestand führt. Ebenfalls bekannt waren und sind die Flusspferde „Knautschke“ und „Bulette“, der Gorilla „Knorke“^[2] sowie der Eisbär „Knut“, der durch Handaufzucht vom damaligen Tierpfleger Thomas Dörflein aufgezogen wurde. Nachdem Knut ins Freigehege gelassen worden war, erhöhten sich die täglichen Besucherzahlen deutlich, und der Aktienkurs des Zoos stieg in Folge der Popularität des Eisbären von Mitte März bis Anfang April 2007 auf nahezu das Doppelte, nämlich ca. 4000 Euro. Mittlerweile hat sich der Kurs wieder auf nahezu das alte

Level bewegt.



Orang-Utan-Skulptur

Gebäude und Skulpturen

Einige Bauwerke wurden im Stil der Ursprungsländer der gezeigten Tiere gebaut, wie das noch existierende Bisonhaus (von 1905) oder das Antilopenhaus. Den Eingang am Olof-Palme-Platz in der Budapester Straße bildet das Elefantentor (erbaut 1899, wiedererrichtet 1984). Etliche Tierskulpturen^[3] sind ausgestellt, wie der Eisbärenbrunnen (von Hansjörg Wagner) oder die Orang-Utan-Skulptur von Fritz Behn. Einige davon sind Erinnerungen an verendete Zoo-Tiere, zum Beispiel die Bronzestatue von „Knautschke“ vor dem Flusspferdhaus und die Granitskulptur von Gorilla „Bobby“ am Affengehege.^[4]

Das vom Architekturbüro *schmucker und partner* entworfene Versorgungsgebäude an der Bahntrasse wurde im Oktober 2008 in Betrieb genommen.^[5] Der Neubau wurde aus dem Verkauf des alten

Wirtschaftshofgeländes bezahlt.

Unternehmen

Die *Zoologischer Garten Berlin Aktiengesellschaft* ist eine gemeinnützige Aktiengesellschaft. Aufgrund ihrer Gründung nicht durch Gesellschaftervertrag, sondern durch staatliche Verleihung bestehen Besonderheiten gegenüber andern Aktiengesellschaften. Das Land Berlin führt durch den Finanzsenator eine staatliche Aufsicht. Satzungsänderungen, Änderungen des Grundkapitals und eine eventuelle Auflösung bedürfen seiner Zustimmung. Das Grundstück des Zoologischen Gartens ist der Aktiengesellschaft vom Land zur Nutzung überlassen. Daneben bezuschusst das Land aufgrund eines Zuwendungsvertrages die Aktiengesellschaft regelmäßig.

Das Grundkapital von 3.300.000 DM (1,69 Mio. Euro) verteilt sich auf insgesamt 4000 vinkulierte Namensaktien, davon

- 3000 mit der Bezeichnung *mit Aquarium* und einem Nennwert von 1.000 DM (Wertpapierkennnummer WKN 503180),
- 1000 mit der Bezeichnung *ohne Aquarium* und einem Nennwert von 300 DM (Wertpapierkennnummer WKN 503186).

Alle Aktien haben jeweils eine Stimme. Die Aktie berechtigt außerdem den Inhaber, gegen Zahlung einer einmaligen Gebühr eine unbeschränkt gültige Dauereintrittskarte für sich und zwei Angehörige zu beziehen. Die Aktien befinden sich im Streubesitz, auch das Land Berlin hält lediglich eine 1.000-DM-Aktie. Durch Nachlässe an die Aktiengesellschaft zurückgefallene 1000-DM-Aktien wurden im Jahr 2007 zum Preis von 1.600 Euro reemittiert.

Die für das Jahr 2007 erstmals nach den *Stellungnahmen zur Rechnungslegung Spenden sammelnder Organisationen* des Instituts der Wirtschaftsprüfer erstellte Bilanz weist eine Summe von 50,8 Mio. Euro aus. Bei Gesamterträgen von 31,8 Mio. Euro, zu denen neben Umsatzerlösen von 18,6 Mio. Euro und Spenden und Zuwendungen von 6,8 Mio. Euro auch ein Landeszuschuss von 2,0 Mio. Euro beitrug, wurde ein Gewinn von 6,8 Mio. Euro erzielt. Dieses Ergebnis konnte nur wegen der zusätzlichen Umsatzerlöse durch den Eisbären Knut erreicht werden. In den Vorjahren wurde mit Zuschüssen von 2,1 bzw. 2,2 Mio. Euro kein Gewinn erzielt.

Die Zoologischer Garten Berlin AG ist alleinige Gesellschafterin der Tierpark Berlin-Friedrichsfelde GmbH mit einem Stammkapital von 800.000 DM.

Im Jahr 2007 hatte die Zoologischer Garten Berlin AG durchschnittlich 233 Beschäftigte, daneben 16 Auszubildende.^[6]

Unterstützer

Der Berliner Zoo hat zwei Fördervereine.

Im Februar 2007 hat die bisherige Fördergemeinschaft des Berliner Tierparks, die 1956 gegründet wurde, ihr ehrenamtliches Engagement auch auf den Zoo erweitert. Der Verein wurde vom Zoo als offizieller Förderverein anerkannt. Ziel der *Gemeinschaft der Förderer von Tierpark Berlin und Zoologischem Garten Berlin e.V.* ist die materielle und ideelle Förderung der beiden zoologischen Einrichtungen in der deutschen Hauptstadt. Die Fördergemeinschaft, in der viele Mitarbeiter und auch die Geschäftsführung Mitglied sind, ist der offizielle Partner von Zoo, Zoo-Aquarium und Tierpark. Vorsitzender des Vereins ist seit 2004 Thomas Ziolko. Ziel des Fördervereins ist es, den Zoologischen Garten bei der Durchführung seiner Aufgaben zu fördern und zu unterstützen.

Bereits 2006 wurde der *Verein der Freunde und Förderer des Zoologischen Garten Berlins Verein e.V.* gegründet. Ziel des Fördervereins ist es, den Zoologischen Garten bei der Durchführung seiner Aufgaben zu fördern und zu unterstützen. Der Verein setzt sich auch dafür ein, dass Umweltschutzmaßnahmen durch den Zoo gefördert werden.

Kritik

In die Kritik geriet der Zoo im Frühjahr 2007, als bekannt wurde, dass Journalisten nur Zugang zum Pressebereich auf der Webseite erhalten, wenn diese sich verpflichten, nicht negativ über den Zoo zu berichten.^[7] Nach dem Bekanntwerden wurde die Regelung geändert.

Sonstiges

Der Zoo unterhält einige freilebende Hauskatzen, die ihre Reviere auf dem Gelände haben. So wird verhindert, dass hausfremde Katzen im Park herumstreunen und Krankheitserreger von außen hineinbringen. Die hauseigenen Katzen werden medizinisch versorgt.

Siehe auch

- Berliner Zoo
- Botanischer Garten Berlin
- Liste zoologischer Gärten in Deutschland

Weblinks

- Website des Zoos ^[8]
 - Eintrag in der Berliner Landesdenkmalliste mit weiteren Informationen ^[9]
 - Jutta Schneider: 1. August 1844: Eröffnung des Zoologischen Gartens ^[10]. In: *Berlinische Monatsschrift* 8 (1999), S. 89-93
 - Gemeinschaft der Förderer von Tierpark Berlin und Zoologischem Garten Berlin e.V. ^[11]
 - Verein der Freunde und Förderer des Zoologischen Gartens Berlin e.V. ^[12]
-

Einzelnachweise

- [1] *Tierstatistik 2008 - Hauptstadtzoos weiterhin in Spitzenposition!*. (<http://www.zoo-berlin.de/index.php?id=1338>) Zoologischer Garten Berlin, abgerufen am 15. Januar 2008.
- [2] Berliner Morgenpost (<http://www.morgenpost.de/content/2003/02/14/bezirke/584206.html>), 14. Februar 2003
- [3] Skulpturenliste Bezirk Tiergarten (http://www.bildhauerei-in-berlin.de/_html/_katalog/bezirke-Tiergarten.html)
- [4] Spiegel Online Reise (<http://www.spiegel.de/reise/staedte/0,1518,353964,00.html>), Mai 2005
- [5] Brigitte Schmiemann: „ Zoo nimmt Wirtschaftshof in Betrieb (<http://www.welt.de/die-welt/article2653293/Zoo-nimmt-Wirtschaftshof-in-Betrieb.html?print=yes#reqdrucken>)“ – In: *Die Welt* vom 31. Oktober 2008
- [6] Website der Zoologischer Garten Berlin AG: Angaben zum Unternehmen (<http://www.zoo-berlin.de/metanavigation/unternehmen.html>) (Jahresabschluss 2007, Geschäftsbericht 2006 und Satzung)
- [7] *Berliner Zoo zwingt Journalisten zu positiver Berichterstattung* (<http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/0,1518,476665,00.html>), Spiegel online, 11. April 2007
- [8] <http://www.zoo-berlin.de/>
- [9] http://www.stadtentwicklung.berlin.de/cgi-bin/hidaweb/getdoc.pl?LIST_TPL=lda_list.tpl;DOK_TPL=lda_doc.tpl;&KEY=obj%2009050439
- [10] <http://www.luise-berlin.de/bms/bmstxt99/9908novc.htm>
- [11] <http://www.freunde-hauptstadtzoos.de/>
- [12] <http://www.berliner-zoofreunde.de/>

Koordinaten: 52° 30' 30" N, 13° 20' 15" O ([http:// stable. toolserver. org/ geohack/ geohack. php?pagename=Zoologischer_Garten_Berlin& language=de& params=52. 5083333333_N_13. 3375_E_region:DE-BE_type:landmark](http://stable.toolserver.org/geohack/geohack.php?pagename=Zoologischer_Garten_Berlin&language=de¶ms=52.5083333333_N_13.3375_E_region:DE-BE_type:landmark))

Nordische Botschaften

Die **Nordischen Botschaften** in Berlin liegen am südlichen Rand des Tiergartens im Tiergarten-Dreieck in der Rauchstraße. Es handelt sich um fünf nationale Botschaftskanzleien mit einem gemeinsamen, öffentlichen Gebäude, verbunden durch ein umlaufendes Kupferband.

Geschichte

Die Nordischen Länder haben eine lange Geschichte unterschiedlicher Verbindungen und politischer Bündnisse. In jüngerer Zeit schufen sich die Königreiche Dänemark, Norwegen und Schweden sowie die Republiken Island und Finnland eine gemeinsame Interessenvertretung im Nordischen Rat (seit 1952) und im Nordischen Ministerrat (seit 1971). Der Gedanke einer gemeinsamen Botschaftsanlage war oft erwogen worden. Nach dem Beschluss des Deutschen Bundestages, Berlin wieder zur Hauptstadt zu erklären und die Regierung von Bonn dorthin zu verlegen, konnte das Konzept erstmals verwirklicht werden. In Berlin steht dafür ein Grundstück von 7290 m² zur Verfügung.

Die Entscheidung in einem europaweit ausgeschriebenen Architekturwettbewerb fiel 1996. Gewinner war das österreichisch-finnische Architekturbüro von Alfred Berger und Tiina Parkkinen in Wien. Sie entwarfen das Gesamtkonzept sowie eines der Einzelgebäude, das Felleshus (Gemeinschaftshaus). Für die fünf eigenständigen Botschaftsgebäude richteten die beteiligten Länder dann nationale Wettbewerbe aus, um auch die nationale Souveränität der einzelnen Staaten zu unterstreichen. Gemeinsamer Baubeginn war im Mai 1997, im Oktober 1999 wurden die Botschaften gemeinsam eröffnet. Die Baukosten betragen 49,5 Millionen €.



Fassade der Nordischen Botschaften

Gebäude

Für die Bauten der einzelnen Länder fanden bevorzugt Materialien Verwendung, die im jeweiligen Heimatland typisch und verbreitet sind. Die dänische Botschaft hat eine offene Glasfassade, Finnland verwendet Lamellen aus Lärchenholz über Glas, Schweden große Glasflächen und gotländischen Kalkstein. Die Fassade der isländischen Vertretung besteht aus rotem Rhyolit (einer Art des Porphyrs). Eine 15 Meter hohe, 120 Tonnen schwere und 900 Millionen Jahre alte Granitplatte ist an der Fassade der norwegischen Botschaft montiert.

Die Materialien des Gemeinschaftshauses sind Ahornholz, Sichtbeton, Glas und schwedischer Marmor. Es enthält unter anderem eine weitläufige Ausstellungsfläche, einen Vortragssaal, Tagungsräume und ein nordisches Restaurant – alles öffentlich zugänglich, entsprechend der Aufgabe dieses Gebäudes, das als Haus für alle und als Haus der Begegnung gedacht ist.

Der Architekt der schwedischen Botschaft ist Gert Wingårdh, die norwegische Botschaft wurde vom Architekturbüro Snøhetta entworfen, die dänische vom Büro Nielsen, Nielsen und Nielsen (heute 3XN), die isländische vom Büro PK Hönun (Pálmar Kristmundsson) und der Entwurf für die finnische stammt vom Büro Viiva Arkkitehtuuri Oy. Für die Einrichtung der Häuser wurden zum Teil Möbel einheimischer Designer verwendet, wie Arne Jacobsens Stühle der Serie 7 oder der Sessel Schwan in der dänischen Botschaft.



Teil der Fassade (das Kupferband)

Umschließendes Kupferband

Wahrzeichen der Nordischen Botschaften ist ein 15 Meter hohes, türkisfarbenes Kupferband, das die einzelnen Gebäude in wellenähnlichen Schwüngen umschließt und zusammenfasst. Es besteht aus rund 4000 vorpatinierten Lamellen, ist fast 230 m lang und soll das Gefühl der Zusammengehörigkeit der verschiedenen beteiligten Länder nach außen hin symbolisieren.

Residenzen der Botschafter

Durch das Raumkonzept der Nordischen Botschaften befinden sich die Residenzen der Botschafter nicht im Gebäudekomplex. Die Residenz eines Botschafters erfordert durch die repräsentativen Wohnräume und die Notwendigkeit von Räumen für Empfänge in kleinerem Rahmen einen erhöhten Wohnflächenbedarf.^[1] Auch die Abschirmung der Wohngebäude durch Grünflächen für Erholung und Sicherheit konnte nicht auf dem Grundstück der Nordischen Botschaften selbst realisiert werden.

Die Residenz des dänischen Botschafters befindet sich im denkmalgeschützten Landhaus Sternberg in Berlin-Dahlem, und wurde 1999 bis 2001 zur Residenz umgebaut. Dazu wurde ein Gartenhaus für Bankette hinzugefügt. Der finnische Botschafter residiert in einer durch den Berliner Architekten Paul Zimmerreimer 1921 für sich selbst in Berlin-Nikolassee erbauten Villa,^[2] die 1999 im Stil der 1920er Jahre wiedereingerichtet wurde.^[3] Für den norwegischen Botschafter wurde in Berlin-Grünwald ein Atriumhaus erbaut,^[4] das 1997 bis 1999 vom norwegischen Architekturbüro Stein Halvorsen AS entworfen wurde.^[5] Der schwedische Botschafter residiert in der Pücklerstraße in Berlin-Dahlem in der 1936 für Günther Werner-Ehrenfeucht errichteten Villa.^[6] Der Garten wurde von Herta Hammerbacher gestaltet und steht heute unter Denkmalschutz.^[7] Die Residenz des isländischen Botschafters^[8] befindet sich in der Rauchstraße in Berlin-Halensee. Sie wurde von den isländischen Architekten Hjördis und Dennis, Hjördis Sigurgisladottir und Dennis David Johannesson entworfen und 2006 fertiggestellt. Das Gebäude in modernster Architektur besteht aus drei Teilen, die durch einen glasüberdachten Korridor fließend miteinander verbunden sind, und bietet einen schönen Blick auf den Halensee.

Weblinks

- Internetseite der Nordischen Botschaften ^[9]

Einzelnachweise

- [1] Kirsten Baumann und Natascha Meuser: *Salons der Diplomatie - Zu Gast bei Berliner Exzellenzen*. DOM Publishers, Berlin 2008. ISBN 978-3-938666-38-8.
Thorsten Dörting: *Botschafter-Residenzen - Im Wohnzimmer der Macht* (<http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/0,1518,594988,00.html>). In: Der Spiegel vom 6. Januar 2009.
- [2] Residenz des finnischen Botschafters (<http://www.finnland.de/public/default.aspx?nodeid=37064&contentlan=33&culture=de-DE>) auf der Website der Finnischen Botschaft in Berlin
- [3] Residence of Finnish Ambassador in Berlin (http://www.studiobergroth.fi/en/kohde_det.php?pid=10&num=1&t=9) bei der finnischen Innenarchitektin Päivi Bergroth
- [4] Die Residenz des Botschafters (<http://www.norwegen.no/info/embassy/residenz/ambassadorsresidence.htm>) auf der Website der Norwegischen Botschaft in Berlin
- [5] Ambassadors Residence (<http://www.sh-arkitektur.no/?p=690&language=en>) bei Stein Halvorsen AS.
- [6] *Eine neue, alte Residenz* (<http://www.berlinonline.de/berliner-zeitung/archiv/.bin/dump.fcgi/1999/1113/none/0137/index.html>). In: „Berliner Zeitung“ vom 13. November 1999.
- [7] Eintrag in der Berliner Landesdenkmalliste zum Haus Pücklerstraße 42/44 in Berlin-Dahlem (http://www.stadtentwicklung.berlin.de/cgi-bin/hidaweb/getdoc.pl?LIST_TPL=lda_list.tpl;DOK_TPL=lda_doc.tpl;&KEY=obj_09045994)
- [8] Residenz des isländischen Botschafters (<http://www.iceland.org/de/Die-Botschaft/Botschaft/Residenz/>) auf der Website der Isländischen Botschaft in Berlin
- [9] <http://www.nordischebotschaften.org>

Koordinaten: 52° 30′ 31″ N, 13° 21′ 2″ O﻿ (http://stable.toolserver.org/geohack/geohack.php?pagename=Nordische_Botschaften&language=de¶ms=52.5086111111_N_13.3505555556_E_region:DE-BE_type:landmark)

Großer Stern

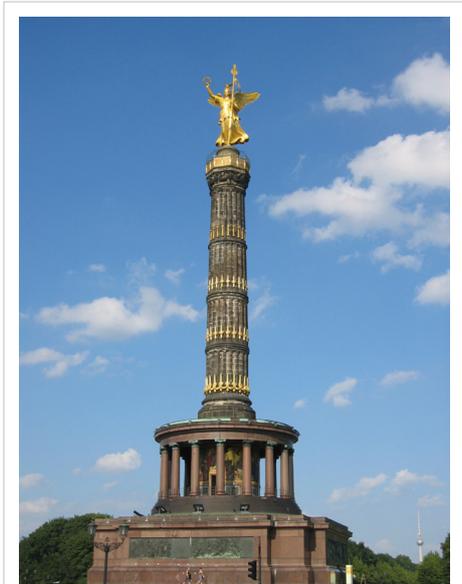
Der **Große Stern** ist der zentrale Platz im Großen Tiergarten im Ortsteil Tiergarten vom Berliner Bezirk Mitte.

Geschichte

Der Platz wurde unter Kurfürst Friedrich III. (ab 1701 Friedrich I., König in Preußen) um 1698 durch den Hofjäger Hemmrich angelegt. Ab 1742 wurde der Große Stern im Zuge der Umgestaltung des Tiergartens durch Knobelsdorff und von 1833–1840 durch Peter Joseph Lenné zu einem repräsentativen Platz ausgebaut. Von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis Anfang des 19. Jahrhunderts stand dort eine Gruppe von Sandsteinstatuen antiker Götter, genannt „Die Puppen“.

Heutiger Ausbau

Heute treffen sich hier mehrere große Verkehrsachsen der Stadt: die Straße des 17. Juni, die Altonaer Straße, der Spreeweg und die Hofjägerallee. Der Große Stern ist als großer mehrspuriger Kreisverkehr angelegt, der täglich von rund 180.000 Autos befahren wird.



Die erhöhte Siegessäule an ihrem heutigen Platz

In der Mitte des Platzes steht die Siegessäule mit der von den Berlinern *Goldelse* genannten goldenen Skulptur der Viktoria mit Lorbeerkranz obenauf. Das heutige Aussehen bekam der Platz 1938. Er wurde im Durchmesser stark vergrößert und man setzte die Siegessäule vom Königsplatz, dem heutigen Platz der Republik direkt vor dem Reichstagsgebäude, hierher um und erhöhte sie dabei – auch aus Proportionsgründen – um eine Säulentrommel. Wieder auf die Siegessäule zu, nur jetzt in Richtung auf den Großen Stern, lief die ab Mai 1938 in die *Große Sternallee* verlegte Siegesallee. Die Denkmäler der Sieger von 1864–1871, die schon zuvor die Siegessäule umgeben hatten, wurden wieder im Halbkreis aufgestellt:



Ehemaliger *Hubertusbrunnen* von Cuno von Uechtritz-Steinkirch am Großen Stern, 1938 zugunsten der Siegessäule zerstört

Bismarck-Nationaldenkmal, Albrecht von Roon und Helmuth Karl Bernhard von Moltke. Die Einweihung des Ensembles fand am 20. April 1939 statt, Hitlers 50. Geburtstag, zu dem eine gigantische Militärparade auch über den Großen Stern rollte.

Besondere Ereignisse

- Auf dem Areal des Großen Sterns fanden zahlreiche Großveranstaltungen statt, wie etwa die Abschlusskundgebungen der Love Parade zwischen 1996 und 2003, sowie 2006 und das *Fan Fest Berlin* anlässlich der Fußball-Weltmeisterschaft 2006, auf der jedes Spiel des Turniers auf mehreren Großbildschirmen übertragen wurde. Die sogenannte Fanmeile zählte täglich bis zu 700.000 Besucher.
- Im Jahr 2005 fand hier auch die Musikveranstaltung *Live8*, wie auch in vielen anderen Großstädten, mit rund 100.000 Zuschauern statt.
- Seit 1987 wird im September jeden Jahres der Berlin-Marathon über den Platz geführt, bei dem regelmäßig tausende von Läufern, Inline-Skatern und Rennrollstuhlfahrern teilnehmen.
- Im Juli 2008 hielt der US-Präsidentschaftskandidat Barack Obama an der Siegessäule vor etwa 200.000 Zuhörern eine Rede.

Panorama



Rundumblick von der Siegessäule – auf den Großen Stern zulaufende Straßen
 Von links: Blick nach Osten über Süden nach Nordosten
 Brandenburger Tor – Große Sternallee – Hofjägerallee – Ernst-Reuter-Platz – Altonaer Straße – Spreeweg

Weblinks

- Großer Stern ^[1] im Straßennamenlexikon des Luisenstädtischen Bildungsvereins (beim Kaupert)
- Eintrag in der Berliner Landesdenkmalliste ^[2]

Koordinaten: 52° 30′ 52″ N, 13° 21′ 2″ O ^[3]

Referenzen

[1] <http://berlin.kauperts.de/Strassen/Grosser-Stern-10557-Berlin#Geschichte>

[2] http://www.stadtentwicklung.berlin.de/cgi-bin/hidaweb/getdoc.pl?LIST_TPL=lda_list.tpl;DOK_TPL=lda_doc.tpl;&KEY=obj%2009050419

[3] http://stable.toolserver.org/geohack/geohack.php?pagename=Gro%C3%9Fer_Stern&language=de¶ms=52.5144444444_N_13.3505555556_E_region:DE-BE_type:landmark

Schloss Bellevue

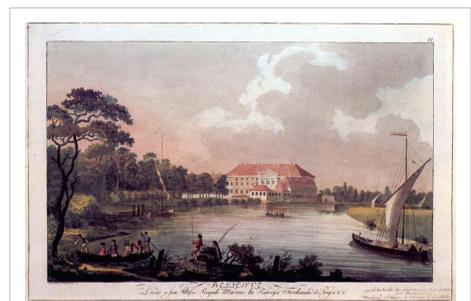
Schloss Bellevue [bɛlˈvy] in Berlin ist der erste Amtssitz des deutschen Bundespräsidenten. Es liegt am Westrand des Tiergartens im gleichnamigen Ortsteil, direkt am Spreeufer, unweit der Siegessäule, des Reichstagsgebäudes und des Brandenburger Tores, im Zentrum der deutschen Hauptstadt Berlin.



Schloss Bellevue (2006)

Architektur

Das Schloss wurde im Auftrag des jüngeren Bruders von Friedrich II., Ferdinand von Preußen, nach Plänen von Michael Philipp Boumann errichtet und 1786 fertiggestellt. Dabei wurden ältere schon vorhandene Gebäudeteile einbezogen. Sein Grundriss ist eine langgestreckte zweigeschossige Dreiflügelanlage bestehend aus dem langgestreckten Hauptbau und den beiden Seitenflügeln (links „Damenflügel“, rechts „Spreeflügel“) im frühklassizistischen Stil. Die insgesamt 19 Fensterachsen des mittleren Flügels gliedert ein dreiachsiger Mittelrisalit mit einem figurenbekrönten Dreiecksgiebel, der auf vier Pilastern im korinthischen Stil ruht. Dort befindet sich heute auch der Haupteingang des Schlosses, der sich früher in den durch einen Fries optisch abgesetzten Ecken der Schlossanlage befand.



Schloss Bellevue, Radierung von Carl Benjamin Schwarz (1797)

Das Innere des Schlosses wurde im Zuge zahlreicher Umnutzungen wiederholt umgestaltet. Die Renovierung im Stil der 1950er wurde wegen ihrer ahistorischen Zufügungen und Umbauten als „Mischung aus Filmstar-Sanatorium und Eisdiele“ verspottet und ist ihrerseits

größtenteils zahlreichen weiteren Renovierungen gewichen. Aus Denkmalschutzgründen werden zwei Salons mit dem dunkelgetäfelten 1950er-Interieur erhalten.

Aus der Entstehungszeit ist lediglich der 1791 von dem Architekten Carl Gotthard Langhans entworfene Ballsaal im Obergeschoss des Schlosses erhalten. Die Repräsentationsräume präsentieren sich auch nach der jüngsten Renovierung (2004–2005) im Stil der 1980er Jahre, in denen eine behutsame Annäherung an alte Dekorationsformen mit teilweise neuen Materialien versucht wurde.

Nutzung

Ferdinand nutzte es bis zu seinem Tod 1813 als prinzliches Lustschloss und königlichen Landsitz. Danach wohnte sein Sohn August dort, bis das Schloss 1843 von Friedrich Wilhelm IV. erworben wurde, der 1844 in einem Flügel des Erdgeschosses das erste Museum für zeitgenössische Kunst in Preußen einrichten ließ – diese „Vaterländische Galerie“ war der Vorgänger der Nationalgalerie. Nach deren Auszug 1865 wurde das Schloss bis 1918 wieder vom Hof genutzt.

Im Ersten Weltkrieg diente es der Obersten Heeresleitung und der Regierung mit den Alliierten als Besprechungsort. Anschließend stand das Schloss zunächst leer. Von 1929 an nutzte man es als Bürogebäude, Volksküche und Ausstellungshalle. Die Seitenflügel dienten als Mietwohnungen, bis 1935 das „Staatliche Museum für Deutsche Volkskunde“ dort untergebracht wurde. Schon 1938 wurde das Schloss jedoch durch den Architekten Paul Baumgarten zum Gästehaus der Reichsregierung umgebaut. Diese Funktion erfüllte es nach einem Umbau, bei dem auch der jetzige Mitteleingang neu gestaltet wurde bis zum Kriegsausbruch jedoch nur ein Mal. 1939 bezog der *Reichminister und Leiter der Präsidialkanzlei*, Otto Meißner, das Schloss als neue Residenz und Wohnung, nachdem er seine bisherigen Räumlichkeiten im Reichspräsidentenpalais an Reichsaußenminister Joachim von Ribbentrop hatte abgeben müssen.

Bereits im April 1941 von Brandbomben getroffen und ausgebrannt, wurde das Schloss nach Kriegsende zunächst notdürftig gesichert, ab 1954 wieder aufgebaut und 1958 als provisorischer Amtssitz des Bundespräsidenten hergerichtet. Ab 1957 diente es neben der Villa Hammerschmidt als zweitem – Berliner – Amtssitz des Bundespräsidenten, der es jedoch nur gelegentlich, beispielsweise für Konzertveranstaltungen, nutzte. Am 18. Juni 1959 übernahm Theodor Heuss die Baulichkeiten offiziell.^[1] 1986–1987 wurde das Schloss renoviert und nach Plänen aus der Zeit vor der Zerstörung wiederhergestellt.

1991 wurde die Bewachung des Schlosses von der Berliner Polizei an den Bundesgrenzschutz abgegeben.

1994 verlegte der damalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker den ersten Amtssitz hierher. Von 1996 bis 1998 wurde in unmittelbarer Nachbarschaft nach Plänen der Architekten Martin Gruber und Helmut Kleine-Kraneburg das Bundespräsidialamt errichtet. Roman Herzog war der einzige Bundespräsident, der von 1994 bis 1998 auch selbst im Schloss wohnte. Er soll das Schloss wegen seines schlechten technischen Zustandes und häufiger Pannen von Heizung, sanitären und elektrischen Anlagen bitter-ironisch als „Bruchbude“ bezeichnet haben.



Schloss Bellevue um 1800, Briefmarke der Deutschen Bundespost Berlin (1962)



Schloss Bellevue von der Gartenseite, Gemälde von Eduard Gaertner (1847)



Deutsche Briefmarke (2007)

Nachdem sich die technischen Pannen häuften, wurde eine Sanierung und grundlegende Erneuerung der technischen Ausstattung 2004–2005 durchgeführt. Während der Renovierung hatte der Bundespräsident sein Büro in das Bundespräsidialamt verlegt. Anfang Januar 2006 wurde Bellevue dem Bundespräsidenten wieder als Amtssitz übergeben. Wie sein Vorgänger Johannes Rau wohnt auch Horst Köhler nicht im Schloss Bellevue, sondern in einer Dienstvilla in Berlin-Dahlem, die 1984 als Gästehaus des Bundes in Berlin erworben wurde und Gerhard Schröder bis zu seinem Einzug ins Kanzlerappartement des neuen Kanzleramts als Kanzlerresidenz gedient hatte. Die früheren Wohnräume im Schloss Bellevue wurden deshalb zu einem Bürotrakt für die Präsidentengattin umgebaut, so dass auch künftige Präsidenten nicht mehr im Schloss wohnen werden können.

Sonstiges

Wenn der Bundespräsident in Berlin weilt, wird die Standarte des Bundespräsidenten auf dem Dach des Schlosses gehisst.

Literatur

- Ernst A. Busche: *Bellevue.*; Koehler & Amelang; Leipzig 2005; ISBN 3-7338-0340-X
- Erich Schonert: *Schloß Bellevue und seine Geschichte*; Deutsches Verlagshaus Bong & Co; Berlin/Leipzig 1935; (Nachdruck: Archiv Verlag; Braunschweig 1993).
- Reinhart Grahl: *Die erste Adresse Deutschlands. Das Schloss Bellevue und seine Geschichte.* Christian Simon Verlag Berlin 2008. ISBN 978-3-936242-12-6

Weblinks

- Informationen zu Schloss, Bellevue, Berlin ^[2] im BAM-Portal
- Schloss Bellevue ^[3] (www.bundespraesident.de)
- Schloss Bellevue ^[4] (Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung)
- Schloss Bellevue 3D ^[5] (offizieller 3D-Rundgang durch das Schloss Bellevue und den Schlosspark)
- Einträge in der Berliner Landesdenkmalliste: Schloss Bellevue ^[6] & Schlosspark Bellevue ^[7]
- Weitere Ausführungen und Bilder zum Schloss Bellevue ^[8] bei Monumente Online

Koordinaten: 52° 31′ 3″ N, 13° 21′ 12″ O ^[9]

Referenzen

- [1] Deutsches Historisches Museum: Chronik 1959 (<http://www.dhm.de/lemo/html/1959/>), abgefragt am 17. Juni 2009
- [2] <http://www.bam-portal.de/searchExpert.do?action=search&query=Schloss+Bellevue+Berlin>
- [3] <http://www.bundespraesident.de/Die-Amtssitze/-,11086/Schloss-Bellevue.htm>
- [4] http://www.bbr.bund.de/cln_007/nn_21462/DE/PlanenBauen/BautenBundesBerlin/BautenPolitik/SchlossBellevue/SchlossBellevue.html
- [5] <http://www.bundespraesident.de/-,2.651829/..htm>
- [6] http://www.stadtentwicklung.berlin.de/cgi-bin/hidaweb/getdoc.pl?LIST_TPL=lda_list.tpl;DOK_TPL=lda_doc.tpl;&KEY=obj%2009050346
- [7] http://www.stadtentwicklung.berlin.de/cgi-bin/hidaweb/getdoc.pl?LIST_TPL=lda_list.tpl;DOK_TPL=lda_doc.tpl;&KEY=obj%2009046317
- [8] http://www.monumente-online.de/09/02/sonderthema/schloss_bellevue_bundespraesident_berlin.php
- [9] http://stable.toolserver.org/geohack/geohack.php?pagename=Schloss_Bellevue&language=de¶ms=52.5175_N_13.3533333333_E_region:DE-BE_type:landmark

Haus der Kulturen der Welt

Das **Haus der Kulturen der Welt** (HKW) ist Deutschlands Zentrum für zeitgenössische außereuropäische Kunst. Es ist einer der 16 *Leuchttürme der Kultur*, die von der Bundesregierung finanziert werden. Das HKW zeigt Ausstellungen, Filme, Musikkonzerte, Tanz- und Theaterperformances von Künstlern aus Asien, Afrika und Lateinamerika. Die Themen der Veranstaltungen beschränken sich jedoch nicht auf diese Regionen, sondern sind frei gewählt.

Das Haus der Kulturen der Welt gliedert seine Veranstaltungen in die Themenbereiche

- Bildende Kunst, Film, Medien,
- Tanz, Theater, Musik,
- Literatur, Gesellschaft, Wissenschaft.

Das Haus der Kulturen der Welt veranstaltet nicht nur selbst, sondern stellt seine Räume und Infrastruktur auch externen Gastgebern zur Verfügung und kooperiert mit nationalen und internationalen Universitäten, Museen und anderen kulturellen Einrichtungen.

Die Projekte haben meist eine multidisziplinäre Struktur, d. h. es finden Veranstaltungen unterschiedlicher Genres zu dem jeweiligen Thema statt, z. B. eine Ausstellung mit Filmprogramm, Diskussionen und Tanzperformances zum Thema „Schönheit“.

Das Haus der Kulturen der Welt wurde 1989 in Berlin gegründet. Heute ist es Teil des Unternehmens *Kulturveranstaltungen des Bundes in Berlin GmbH*, das beispielsweise auch die Internationalen Filmfestspiele Berlin (Berlinale) ausrichtet. Es steht unter der Leitung des Intendanten Bernd Scherer.

Das Haus der Kulturen der Welt hat seit seiner Gründung seinen Sitz in Berlin, in der Kongresshalle am Ufer der Spree im Großen Tiergarten. Im Berliner Volksmund ist es, in Anlehnung an die Form des Gebäudes, auch unter dem Namen „Schwangere Auster“ bekannt.



Kongresshalle, Sitz des Hauses der Kulturen der Welt

Siehe auch

- Internationaler Literaturpreis – Haus der Kulturen der Welt, seit 2009 vom Haus der Kulturen der Welt vergebener Literaturpreis für Autoren und Übersetzer

Weblinks

- Website des Hauses der Kulturen der Welt ^[1]
- Kulturveranstaltungen des Bundes in Berlin GmbH ^[2]

Koordinaten: 52° 31′ 8″ N, 13° 21′ 55″ O^[3]

Referenzen

- [1] <http://www.hkw.de/de/index.php>
 [2] <http://www.kbberlin.de>
 [3] http://stable.toolserver.org/geohack/geohack.php?pagename=Haus_der_Kulturen_der_Welt&language=de¶ms=52.518888889_N_13.365277778_E_region:DE-BE_type:landmark

Bundeskanzleramt (Deutschland)

Bundeskanzleramt

	
Staatliche Ebene	Bund
Stellung der Behörde	Oberste Bundesbehörde
Gründung	1949
Hauptsitz	Berlin
Behördenleitung	Ronald Pofalla, Bundesminister für besondere Aufgaben
Website	bundesregierung.de ^[1]

Das **Bundeskanzleramt** (Abkürzung **BK**) ist eine Oberste Bundesbehörde, die den Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland in seinen Aufgaben unterstützt und in der sich auch sein Büro befindet. Es hat seinen Hauptsitz in der Bundeshauptstadt Berlin und einen Zweitsitz in der Bundesstadt Bonn.

Aufgaben und Struktur

Das Bundeskanzleramt hat die Aufgabe, die für die Arbeit des Bundeskanzlers erforderlichen Informationen zu beschaffen und bereitzuhalten. Dies geschieht vor allem durch engen Kontakt zu den Bundesministerien, die ihrerseits über die ressortspezifischen Informationen verfügen. Die innere Struktur des Bundeskanzleramts entspricht daher auch den jeweiligen Ministerien – man spricht hier auch von „Spiegelreferaten“. Dem Auswärtigen Amt entspricht beispielsweise die *Abteilung 2*.

Das Bundeskanzleramt koordiniert die Bundesministerien, zum Beispiel bei Großen Anfragen. Des Weiteren nimmt es die administrativen Aufgaben der Bundesregierung wahr.

Wie alle Behörden ist auch das Kanzleramt in einen Leitungs- und einen Arbeitsbereich gegliedert. Die verwaltungsmäßige Arbeit wird dabei von sechs Abteilungen wahrgenommen:

- Abteilung 1: Innen- und Rechtspolitik
- Abteilung 2: Außen-, Sicherheits- und Entwicklungspolitik
- Abteilung 3: Sozial-, Gesundheits-, Arbeitsmarkt-, Infrastruktur- und Gesellschaftspolitik
- Abteilung 4: Wirtschafts- und Finanzpolitik
- Abteilung 5: Europapolitik
- Abteilung 6: Bundesnachrichtendienst; Koordinierung der Nachrichtendienste des Bundes

Diese sind weiter in Gruppen aufgeteilt, die sich wiederum in Referate gliedern. Ein genauer Organisationsplan findet sich hier ^[2].



Kanzleramtsgebäude in Berlin

Der Leitungsbereich des Bundeskanzleramtes

Zum Leitungsbereich des Kanzleramtes, dem auch der *Stab Politische Planung; Grundsatzanfragen; Sonderaufgaben* zugeordnet ist, gehören der Bundeskanzler, der Chef des Bundeskanzleramtes sowie die im Geschäftsbereich des Bundeskanzlers und des Kanzleramtschefs angesiedelten Staatssekretäre und Staatsminister. Ihnen unterstehen die Abteilungsleiter im Range von Ministerialdirektoren.

Der Chef des Bundeskanzleramtes

Die Behörde wird nicht vom Bundeskanzler direkt, sondern vom *Chef des Bundeskanzleramtes* (abgekürzt *ChefBK*) geleitet, der gemäß § 7 Abs. 1 GOBReg zugleich die Geschäfte eines *Staatssekretärs der Bundesregierung* wahrnimmt.

Zum ChefBK ernennt der Bundeskanzler entweder einen Staatssekretär – in diesem Falle unterliegt der Amtsinhaber dem Bundesbeamtengesetz und kann vom Bundeskanzler als sogenannter „politischer Beamter“ gemäß § 54 BBG auch jederzeit in den einstweiligen Ruhestand versetzt werden – oder er bestellt einen Bundesminister für besondere Aufgaben zum ChefBK, dessen Stellung jedoch einem öffentlich-rechtlichen Amtsverhältnis entspricht und der alle Rechte eines Mitglieds der Bundesregierung genießt, wobei ihn der Bundeskanzler jedoch weiterhin ohne Weiteres entlassen kann (Art. 64 Abs. 1 GG / § 9 BMinG). In den Medien und der Öffentlichkeit ist daher auch die inoffizielle Bezeichnung *Kanzleramtsminister* gebräuchlich.



Ronald Pofalla ist seit 2009 Chef des Bundeskanzleramtes

Der ChefBK fungiert als zentrale Koordinierungsstelle für das Zusammenwirken der Bundesministerien, die ihn jederzeit über ihre Arbeit und dadurch über das gesamte Regierungshandeln des Bundes informieren. Er holt zudem im Umlaufverfahren die Entscheidungen der Bundesminister ein, wenn zwar eine Zustimmung der ganzen Bundesregierung erforderlich, eine mündliche Beratung jedoch nicht notwendig ist und informiert sie wiederum über das Ergebnis sowie Entscheidungen des Bundeskanzlers. Außerdem obliegt ihm die langfristige Planung politischer Vorhaben der Bundesregierung und er ist zudem eine wichtige Verbindungsstelle zu den parlamentarischen Organen des Bundes, den Bundesländern, gesellschaftlichen Gruppen und Einzelpersonen sowie (gemeinsam mit dem Auswärtigen Amt) zu Repräsentanten ausländischer Staaten. Gemäß § 7 Abs. 2 GOBReg kann er an den

Bundeskanzler gerichtete oder ihm vom Bundespräsidenten überwiesene Schreiben unmittelbar an den zuständigen Bundesminister weiterleiten.

Sofern der Bundeskanzler nicht selbst entscheidet, legt der ChefBK die Sitzungstermine des Bundeskabinetts und die jeweilige Tagesordnung fest und veranlasst die Einladung zu diesen Sitzungen. Außerdem leitet er die Runde der beamteten Staatssekretäre aller Bundesministerien, die regelmäßig zwei Tage vor jeder Kabinettsitzung stattfindet. An den Sitzungen des Bundeskabinetts und aller seiner Ausschüsse, einschließlich des Bundessicherheitsrates sowie den zuvor vorbereitend stattfindenden interministeriellen Besprechungen, nimmt der ChefBK gemäß § 23 Abs. 1 GOBReg ebenfalls teil – hat er den Rang eines Bundesministers, so besitzt er auch Stimmrecht. Die Vorlagen der Sitzungen müssen dem ChefBK mindestens eine Woche vor den Sitzungen zugeleitet werden. Die Einzelheiten von Übertragungen, die sich aus Organisationserlassen des Bundeskanzlers bezüglich der Verlagerung von Geschäftsbereichen zwischen Bundesministerien ergeben, sind dem ChefBK mitzuteilen.

Er bereitet zudem die zweimal jährlich stattfindenden Zusammenkünfte der Minister- und Senatspräsidenten der deutschen Länder mit dem Bundeskanzler vor, indem er sich im Vorfeld unter seinem Vorsitz mit den Chefs der Staatskanzleien der Länder trifft.

Der ChefBK leitet auch die wöchentlichen Besprechungen der nationalen Sicherheitslage, die so genannte Nachrichtendienstliche Lage und die ihr folgende Präsidentenlage. Zudem ist ihm der Bundesnachrichtendienst unterstellt – bestimmt ihn der Bundeskanzler auch zum [[#Der Beauftragte der Bundesregierung für die Nachrichtendienste und der Geheimdienstkoordinator|Beauftragten der Bundesregierung für die Nachrichtendienste]], so wirkt er auch direkt bei der Koordinierung der anderen beiden Geheimdienste des Bundes mit.

Der Nationale Normenkontrollrat untersteht seiner Rechtsaufsicht.

Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien und die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration gehören zu seinem Geschäftsbereich.

Seine Bedeutung in der Bundesregierung ist dementsprechend herausragend, findet jedoch meist im Hintergrund und ohne öffentliche Aufmerksamkeit statt.

Chefs des Bundeskanzleramtes

→ *Hauptartikel: Liste der Chefs des Bundeskanzleramtes*

Staatssekretäre im Bundeskanzleramt sowie Parlamentarische Staatssekretäre und Staatsminister beim Bundeskanzler

Zur Unterstützung des Bundeskanzlers und des ChefBKs können weitere (beamtete) Staatssekretäre ins Bundeskanzleramt bestellt werden. Diese erhalten entweder als Beauftragte der Bundesregierung eigene Geschäftsbereiche oder wirken bei der Leitung der allgemeinen Verwaltung des Kanzleramtes mit. Außerdem hat der Bundeskanzler das Recht, sich selbst Parlamentarische Staatssekretäre beizugeben, denen er ebenfalls eigene Aufgabenbereiche (so z. B. seit 1998/1999 als Kulturstaatsminister und seit 2005 als Integrationsbeauftragte) zuweisen kann und die ihn bei seiner politischen Arbeit (im Besonderen als seine Vertreter in Bundestag und Bundesrat sowie deren Ausschüssen) unterstützen. Als einzigem Mitglied der Bundesregierung wird dabei dem Bundeskanzler seit 1999 das Privileg zugestanden, dass seine Parlamentarischen Staatssekretäre nicht Mitglieder des Deutschen Bundestages sein müssen. Seit Ende der 1970er-Jahre ist es zudem allgemein üblich, dass der Bundeskanzler seine Parlamentarischen Staatssekretäre zu Staatsministern (gem. § 8 ParlStG) ernennt. Der Bundeskanzler kann sie jederzeit entlassen (§ 4 ParlStG).

Der *Chef des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung und Sprecher der Bundesregierung* untersteht zwar dem Bundeskanzler, ist aber eigenständiger Leiter einer Obersten Bundesbehörde im Range eines Staatssekretärs und nicht dem Bundeskanzleramt zugeordnet.

Beamtete Staatssekretäre im Bundeskanzleramt

- 1949–1951 Franz-Josef Wuermeling (CDU)
- 1950–1951 Walter Hallstein (CDU)
- 1958–1965 Felix von Eckardt (CDU), ab 1962 *Bevollmächtigter der Bundesrepublik Deutschland in Berlin*
- 1965–1969 Carl Krautwig, *Bevollmächtigter der Bundesrepublik Deutschland in Berlin*
- 1969–1972 Egon Bahr (SPD), *Bevollmächtigter der Bundesrepublik Deutschland in Berlin*
- 1974–1982 Dietrich Spangenberg (SPD), *Bevollmächtigter der Bundesregierung in Berlin*
- 1973–1981 Günter Gaus (SPD), ab 1974 *Leiter der Ständigen Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei der DDR*
- 1981–1982 Klaus Bölling, *Leiter der Ständigen Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei der DDR*
- 1982–1989 Hans-Otto Bräutigam, *Leiter der Ständigen Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei der DDR*
- 1984–1989 Waldemar Schreckenberger
- 1989–1990 Franz Bertele (CDU), *Leiter der Ständigen Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei der DDR*
- 1998–1999 Frank-Walter Steinmeier (SPD), *Beauftragter der Bundesregierung für die Nachrichtendienste*
- 2006–2007 Hans Bernhard Beus, *Stellvertreter der Koordinatorin der Bundesregierung für Bürokratieabbau und bessere Rechtsetzung sowie für die Bund-Länder-Koordination*

Parlamentarische Staatssekretäre beim Bundeskanzler

- 1967–1969 Karl Theodor Freiherr von und zu Guttenberg (CSU)
- 1969–1972 Katharina Focke (SPD)
- 1972–1974 Karl Ravens (SPD)
- 1974–1976 Marie Schlei (SPD)
- 1998 Otto Hauser (CDU)

Staatsminister beim Bundeskanzler

- 1976–1979 Hans-Jürgen Wischniewski (SPD), *Bevollmächtigter der Bundesregierung in Berlin*
- 1979–1982 Gunter Huonker (SPD)
- 1982 Hans-Jürgen Wischniewski (SPD), *Bevollmächtigter der Bundesregierung in Berlin*
- 1982–1984 Philipp Jenninger (CDU)
- 1982–1987 Friedrich Vogel (CDU)
- 1982–1987 Peter Lorenz (CDU), *Bevollmächtigter der Bundesregierung in Berlin*
- 1987–1991 Lutz Stavenhagen (CDU)
- 1987–1989 Lieselotte Berger (CDU), *Bevollmächtigte der Bundesregierung in Berlin*
- 1989–1990 Günter Straßmeir (CDU), *Bevollmächtigter der Bundesregierung in Berlin*
- 1990–1998 Anton Pfeifer (CDU)
- 1991–1998 Bernd Schmidbauer (CDU), *Koordinator der Nachrichtendienste des Bundes*
- 1998–2005 Rolf Schwanitz (SPD), *Beauftragter der Bundesregierung für die Angelegenheiten der Neuen Länder*
- 1998–2002 Hans Martin Bury (SPD), *Koordinator der Bund-Länder-Angelegenheiten*
- 1998–2001 Michael Naumann (SPD), *Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien*
- 2001–2002 Julian Nida-Rümelin (SPD), *Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien*
- 2002–2005 Christina Weiss (parteilos), *Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien*
- 2005–2008 Hildegard Müller (CDU), *Koordinatorin der Bundesregierung für Bürokratieabbau und bessere Rechtsetzung und Beauftragte für Bund-Länder-Koordination*
- 2008–2009 Hermann Gröhe (CDU), *Beauftragter für Bund-Länder-Koordination*
- seit 2005 Bernd Neumann (CDU), *Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien*
- seit 2005 Maria Böhmer (CDU), *Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration*
- seit 2009 Eckart von Klæden (CDU)

Der Beauftragte der Bundesregierung für die Nachrichtendienste und der Geheimdienstkoordinator

Der Bundeskanzler bestellt zudem einen Staatsminister oder Bundesminister bzw. Staatssekretär im Geschäftsbereich des Bundeskanzlers und des Bundeskanzleramtes, meist den ChefBK selbst, zum *Beauftragten der Bundesregierung für die Nachrichtendienste*. Diesem ist zur Erfüllung seiner Aufgaben eine eigene Abteilung im Bundeskanzleramt (derzeit Abteilung 6), die neben der Koordination der Nachrichtendienste auch für den dem Bundeskanzleramt nachgeordneten BND zuständig ist, fachaufsichtlich unterstellt. Der eigentliche administrative Leiter dieser Abteilung, der sogenannte „Geheimdienstkoordinator“, ist gleichzeitig der Vertreter des Beauftragten.

Der Beauftragte führt zudem den Vorsitz im *Staatssekretärausschuss für das geheime Nachrichtenwesen und die Sicherheit*.

Ihm obliegt die Koordinierung und Intensivierung der Zusammenarbeit der Nachrichtendienste des Bundes, also des Bundesnachrichtendienstes, des Bundesamtes für Verfassungsschutz und des Militärischen Abschirmdienstes, untereinander und ihre ressortübergreifende Zusammenarbeit mit anderen Behörden und Dienststellen. Zudem wirkt er bei der parlamentarischen Behandlung der Haushaltsangelegenheiten aller drei Geheimdienste sowie an der Vorbereitung von Sitzungen des Parlamentarischen Kontrollgremiums mit. Er hat zudem das Recht, von den Ressorts und von den Nachrichtendiensten des Bundes Auskünfte über nachrichtendienstliche Verdachtsfälle und andere besondere Vorkommnisse sowie die Arbeitsmethodik, das Informations- und Karteiwesen, die Organisation, die Haushaltsplanung und Personalstrukturplanung zu verlangen; er kann des Weiteren für den Bereich der Zusammenarbeit der Dienste Maßnahmen vorschlagen; er ist an Gesetzesvorhaben und an der Ausarbeitung von Vorschriften, die einen der Nachrichtendienste des Bundes oder die drei Dienste oder ihre Zusammenarbeit mit anderen Stellen betreffen, beteiligt. Außerdem kann er jederzeit unmittelbare Besprechungen mit den Leitern der Dienste und deren Vertretern führen.

Geheimdienstkoordinatoren

- 1991–1998 Bernd Schmidbauer
- 1996–1998 August Hanning
- 1999 bis 30. November 2005 Ernst Uhlrau
- seit 1. Dezember 2005 Klaus-Dieter Fritsche
- ab 1. Januar 2010 Günter Heiß

Gebäude

Bonn

→ *Hauptartikel: Bundeskanzleramt (Bonn)*

Als erstes Bundeskanzleramt dienten 1949 zunächst einige Räume des Museum Koenig. Am 3. November 1949 übergab das belgische Militär das Palais Schaumburg in Bonn an die Bundesregierung. Von 1976 bis 1999 dann ein von der Planungsgruppe Stieldorf geplanter Neubau in Bonn.

Berlin

→ *Hauptartikel: Bundeskanzleramt (Berlin)*

Von 1999 bis zum Einzug in ein neues Gebäude saß das Bundeskanzleramt übergangsweise in dem ehemaligen Staatsratsgebäude der DDR am Berliner Schloßplatz (heute *Hertie School of Governance*). Seit 2001 dient ein von Axel Schultes entworfener Neubau im Berliner Spreebogen, durch den Platz der Republik vom Reichstagsgebäude getrennt, als Behördensitz. Das Gebäude öffnet sich zu einem zentralen Platz gegenüber dem Paul-Löbe-Haus, der als Bürgerforum gestaltet werden soll. Es ist Teil der „Band des Bundes“ genannten Gebäudegruppe am Spreebogenpark. In dem Gebäude arbeiten zurzeit auch Mitarbeiter des Kulturstaatsministers.

Literatur

- Volker Busse: *Bundeskanzleramt und Bundesregierung*, Heidelberg 2005. ISBN 3-8114-5343-2.
- Joannah Caborn: *Die Staatsarchitektur in Bonn und Berlin*. In: Carborn: *Schleichende Wende. Diskurse von Nation und Erinnerung bei der Konstituierung der Berliner Republik.*, 2006, ISBN 3-89771-739-5.
- Jürgen Gros: *Das Kanzleramt im Machtgeflecht von Bundesregierung, Regierungsparteien und Mehrheitsfraktion*. In: Karl-Rudolf Korte/Gerhard Hirscher (Hrsg.): *Darstellungspolitik oder Entscheidungspolitik. Über den Wandel von Politikstilen in westlichen Demokratien*. München 2000.
- Peter Haungs: *Kanzlerprinzip und Regierungstechnik im Vergleich: Adenauers Nachfolger*. APuZ 39, 1989, B 1–2, S. 28–39.
- Thomas Knoll: *Das Bundeskanzleramt. Organisation und Funktion von 1949 bis 1999*. Wiesbaden 2004.
- Karl-Rudolf Korte: *Kommt es auf die Person des Kanzlers an? Zum Regierungsstil von Helmut Kohl in der „Kanzlerdemokratie“ des deutschen „Parteienstaates“*. ZParl 29 (1998), S. 387–401.
- Katja Schlesinger: *Ausbau der Hausmacht im Bundeskanzleramt. Die Systeme Schmidt, Kohl und Schröder*. Köln 2000 (unver. MA, Fundstelle: http://www.karl-rudolf-korte.de/data/mag_schlesinger.pdf, 3. Mai 2006).

Weblinks

- Website des Kanzleramtes auf bundesregierung.de ^[1]
- Website des Kanzleramtes auf bundeskanzlerin.de ^[3]

Referenzen

[1] <http://www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Bundesregierung/Bundeskanzleramt/bundeskanzleramt.html>

[2] http://www.bundesregierung.de/Content/DE/_Anlagen/druckversion-organigramm-bkamt.property=publicationFile.pdf

[3] <http://www.bundeskanzlerin.de/Webs/BK/DE/Kanzleramt/kanzleramt.html/>

Unter den Linden

Unter den Linden ist die zentrale Prachtstraße Berlins und verläuft durch die Dorotheenstadt und den Friedrichswerder im Ortsteil Mitte. Sie führt vom Pariser Platz an der Ostseite des Brandenburger Tors, wo sich auch der Neubau der Akademie der Künste und das bekannte Hotel Adlon befinden, über anderthalb Kilometer in östlicher Richtung bis zur Schloßbrücke, die die Verbindung zur Museumsinsel und dem östlichen Zentrum mit dem unübersehbaren Fernsehturm herstellt. Sie ist eine zentrale Verkehrsachse im Zentrum Berlins und verbindet zahlreiche wichtige Einrichtungen und Sehenswürdigkeiten miteinander.



Blick auf die Prachtstraße Unter den Linden

Geschichte und Bauwerke

Im 16. Jahrhundert war der Vorläufer der heutigen Repräsentations- und Flaniermeile nichts weiter als ein Reitweg, der 1573 auf Geheiß des Kurfürsten Johann Georg angelegt worden war. Er verband das Berliner Stadtschloss mit dem 1527 eingerichteten Tiergarten.

Nachdem der Dreißigjährige Krieg das Schloss, Lust- und Tiergarten verwüstet hatte und das Land unter den Folgen des Krieges litt, begann Kurfürst Friedrich Wilhelm allerlei neue Gärten und Alleen anzulegen. Er schickte seine Gärtner auf Reisen, um mit allerhand fremden Gewächsen den Lustgarten neu zu bauen. Durch den kurfürstlichen Statthalter in Kleve und Mark, Fürst Johann-Moritz von Nassau-Siegen, entstand die Anregung und der Plan zur Errichtung einer Allee nach holländischer Art, als Verbindung zwischen Lustgarten und Tiergarten. Der alte Jagdweg sollte zu einer sechsreihigen Galerie mit 1000 Nuss- und 1000 Lindenbäumen umgebaut werden. Den Mittelpunkt dieses Systems von Sichtachsen sollte das Stadtschloss bilden. Es gab jedoch Probleme beim Kauf der Bäume, da die umliegenden Förstereien nicht im Stande waren binnen so kurzer Zeit 2000 Bäume zu beschaffen. Also wurde das Setzen der Bäume in den Frühling 1647 verschoben. Schon im selben Herbst konnte der Kurfürst die Allee besichtigen, die 250 rheinländische Ruten (entsprechen 942 m) lang war.



Die Allee 1691



Schlossbrücke zum Berliner Stadtschloss, im Hintergrund das Zeughaus



Prinzessinnenpalais

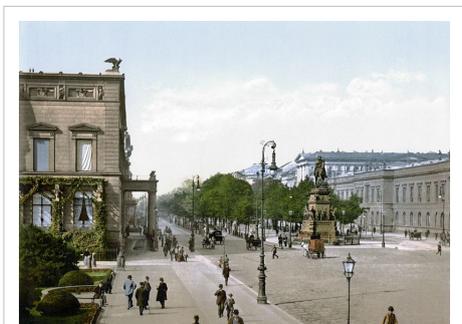
Noch zeigte die Straße nichts vom pulsierenden Leben der Stadt. Sie führte durch sandige Felder mit einigen Bauernhöfen. 1663 wurde das Kronprinzenpalais am Anfang der Straße gebaut, allerdings wurde es erst später vom Kronprinzenpaar bezogen. Bereits 1685 fielen die jungen Bäume im Ostteil der Straße den neu angelegten Festungswerken zum Opfer. Berlin wurde zu einer großen Festung und um den Tiergarten und die Lindenstraße, die außerhalb des Walls lagen, mit dem Schloss zu verbinden, wurde vor dem Schloss das Neustädtische Tor errichtet. Der Wall wurde jedoch stetig nach Westen verschoben, da die „Neue Stadt“ schnell wuchs. Dies hatte zur Folge, dass der östliche Teil der Linden beseitigt wurde und der Anfang nun

ungefähr dort lag, wo er heute auch liegt. Den übrigen Teil, der nun verlassen außerhalb der Festung lag und von keinerlei Gebäuden gesäumt war, überließ der Kurfürst 1670 seiner Gattin Dorothea. Die geschäftstüchtige Fürstin teilte die sandigen Äcker in Parzellen auf und verkaufte diese, wodurch die neue Vorstadt entstand (ab 1674 Dorotheenstadt). Erst jetzt erlangte die Straße durch zunehmende Bebauung und Verkehr wirklich Bedeutung. Die Bäume wurden gepflegt und einige holsteinische Winterlinden kamen dazu. Viele Hugenotten ließen sich bereits damals in der Neustadt, die im Süden durch die Lindenallee (*Neustädtische Allee* hieß sie damals) begrenzt war, nieder. Die Lindenallee lockte die Städter ins Freie und viele Maler machten sie zu ihren Motiven. Noch war die Straße aber nicht gepflastert und die Spaziergänger beschwerten sich, dass sie immer in Staubwolken eingehüllt würden, wenn eine Kutsche an ihnen vorbeifuhr. Doch auf eine Pflasterung mussten sie noch einige Jahre warten. Auch waren die noch einfachen Häuser nur von Bauern und unteren Hofbeamten bewohnt. Bald entstanden die bis heute erhaltenen Prunkbauten.

Entwicklung zur Prachtstraße

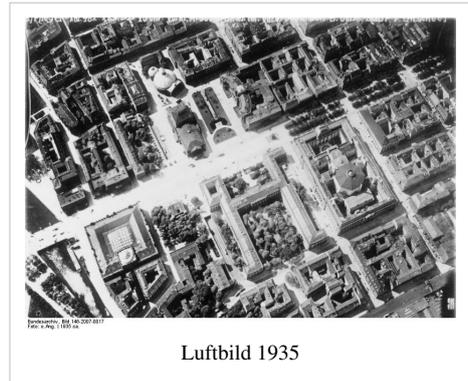
1696 ließ Friedrich I. eine Akademie der Künste und 1700 eine Akademie der Wissenschaft an der Lindenallee gründen. Diese wurden 1724 jedoch in die Breite Straße verlegt. Südlich der Linden entstand die Friedrichstadt. Die Lindenallee erhielt einige öffentliche Gebäude und imposante Häuser der Hofbediensteten. Die Straße unterlag nun reger Benutzung, da die Königin sich am westlichen Ende in Lietzenburg, heute Charlottenburg, ein Sommerschloss hatte bauen lassen und mit großer Begeisterung Bälle, Maskeraden und Schauspiele veranstaltete. Friedrich I. achtete sehr darauf, dass seine Allee gut gepflegt wurde, jedoch trieben sich immer noch Schweine darauf herum und wühlten den Boden auf. 1707 erließ er ein Gesetz, nach dem jeder Bewohner auf die Linden vor seinem Haus achten und Beschädigungen melden sollte.

1706 wurde das Zeughaus äußerlich fertiggestellt, der innere Ausbau sollte aber noch 36 Jahre warten. Im heute ältesten Bauwerk unter den Linden lagerten damals 150.000 Gewehre und Kriegstrophäen. Das Zeughaus bildet heute zusammen mit dem sogenannten „Kommandantenhaus“ den östlichen Abschluss der Straße. Unweit davon wollten Friedrich der Große und sein Architekt Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff nach 1740 eine ausgedehnte neue königliche Residenz errichten, dazu eine großzügige Platzanlage mit weiteren repräsentativen Gebäuden. Das neue Schloss wurde nicht gebaut, es entstand aber das Forum Fridericianum, der heutige Bebelplatz, mit dem Opernhaus, der Sankt-Hedwigs-Kathedrale, der Königlichen Bibliothek und dem Palais des Prinzen Heinrich – später das erste Gebäude der 1810 gegründeten Humboldt-Universität.



Unter den Linden um 1900

Der westliche Teil der Straße wurde Zug um Zug ab 1674 bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts ausgebaut. Im 19. Jahrhundert, nach dem Sieg über Napoleon, ließ Friedrich Wilhelm III. den östlichen Teil der Straße durch seinen Baumeister Karl Friedrich Schinkel zu einer Triumphstraße ausbauen. Am Übergang vom östlichen zum westlichen Teil der Straße, wo sie sich von einer offenen Prachtstraße zu einer genau so breiten, aber zurückhaltenderen Allee wandelt, wurde das Reiterstandbild Friedrichs des Großen errichtet. Diese Arbeit des Bildhauers Christian Daniel Rauch ist eines der wichtigsten Werke repräsentativer Bildhauerkunst des 19. Jahrhunderts und Vorbild für zahlreiche andere Werke dieser Zeit.



Der westliche Teil hingegen wurde im 19. Jahrhundert zunächst zu einer repräsentativen, gutbürgerlichen Wohnlage, die sich in den Jahren nach 1871 dann relativ schnell zu einer belebten großstädtischen Geschäftslage mit Läden, Restaurants und Agenturgebäuden wandelte.

Ab Oktober 1901 befand sich im Hotel Imperial (Unter den Linden 44), in das ein Parkett mit vierhundert Sitzen und eine Bühne eingebaut worden waren, der feste Spielort des legendären Kabarets *Schall und Rauch* Max Reinhardts, der in der darauffolgenden Spielzeit zum *Kleinen Theater* wurde, das heute als Ausgangspunkt der großen Theaterkarriere Max Reinhardts gilt. Bei dem von E. T. A. Hoffmann beschriebenen *Öden Haus* handelt es sich um die Nr. 9 alter Zählung auf dem Grundstück der heutigen Russischen Botschaft.

Im Jahre 1937 wurde die Hausnummernzählung verändert. Während zuvor die Zählung am Palais Redern, heute Hotel Adlon am Pariser Platz begann und auf der südlichen Seite Nummer für Nummer bis zum Forum Fridericianum voranschritt, um auf der Nordseite der Linden zurückzuführen, wurde nun die Kommandantur zur Hausnummer 1, der Platz am Zeughaus und der Platz am Opernhaus erstmals miteinbezogen und die Nummern springend in Richtung Brandenburger Tor vergeben.

Im Zweiten Weltkrieg wurde die Straße fast völlig zerstört. Eines der wenigen noch erhaltenen Gebäude ist der Römische Hof, der im Krieg nur teilweise zerstört wurde. Zu Beginn der 1950er-Jahre begann dann der Wiederaufbau. 1949–1951 entstand das Gebäude der sowjetischen Botschaft, ein wichtiges Beispiel stalinistischer Prachtarchitektur und ein Symbol der politischen Verbundenheit der damals neu gegründeten DDR mit der Sowjetunion. Heute befindet sich dort die Botschaft der Russischen Föderation.

Ab Ende der 1950er-Jahre wurden auch die historischen Gebäude nach und nach wieder aufgebaut, mit Ausnahme des Stadtschlusses, das unter dem Einfluss der sowjetischen Besatzungsmacht als Symbol des verhassten preußischen Militarismus gesprengt wurde. Es wurde erst 1973 bis 1976 durch den an etwas anderer Stelle errichteten Palast der Republik ersetzt. Nach 1989 wurde der Palast wegen Asbestverseuchung geschlossen (von temporärer Zwischennutzung abgesehen) und verfiel zunehmend. Die Frage, ob er renoviert werden soll, oder ob an seiner Stelle wieder das alte Stadtschloss oder aber etwas gänzlich anderes errichtet werden soll, war in den letzten Jahren Gegenstand einer lebhaften Kontroverse im kulturellen Leben Berlins. Seit dem 6. Februar 2006 wurde der Palast schrittweise bis Ende 2008 abgetragen. Am 28. November 2008 fand ein Architekten-Wettbewerb für den Wiederaufbau des Stadtschlusses statt, welchen Francesco Stella gewann. Nun muss der Entwurf noch dem Bundestag vorgelegt werden. 2010 soll Baubeginn für das Humboldt-Forum in der Kubatur des Berliner Stadtschlusses sein. Auch wurde Anfang 2006 das in den 1960er-Jahren erbaute *Interhotel Unter den Linden* zugunsten eines Neubaus, der zur Zeit errichtet wird, abgerissen.

Als deutscher Beitrag zum Jahr der Physik 2005 galt unter anderem die Einstein-Meile, zu der Ministerin für Bildung und Forschung Edelgard Bulmahn Unter den Linden am 12. April 2005 ernannt hatte. Von April bis September 2005 standen im Rahmen des Einstein-Jahres auf dem mittleren Fußgängerstreifen sechzehn knallrote rund 2½ Meter hohe „E“s mit Informationen zu Leben und Werk des Physikers.



Die Linden (um 1650),
Briefmarke der Deutschen
Bundespost Berlin (1962)



August Fuhrmann: An der Neuen
Wache, Unter den Linden, 1905



Unter den Linden, 1950



Unter den Linden mit Palast der
Republik, 1979



Pariser Platz, 2005



Flanieren auf der
wiederhergestellten Mitte der
Allee, 2006



Das wiedererrichtete
Kommandantenhaus



Ein Teil der alljährlichen
Weihnachtsbeleuchtung an der
Straße Unter den Linden in
Berlin, Dezember 2009.

Einige Prominente in oder zu dieser Straße

Johann Wolfgang von Goethe weilte vom 15. bis 20. Mai 1778 in Berlin. Er wohnte in dieser Zeit im damaligen *Hotel de Russie*, Unter den Linden 23. Das Hotel wurde später *Hotel zur Goldenen Sonne* genannt und beherbergte 1804 auch Friedrich Schiller für einige Tage.^[1] Es existiert nicht mehr.

Der Dichter Heinrich Heine war bei einem Besuch in Berlin von diesem Boulevard und seinen Spaziergängern außerordentlich beeindruckt und reimte daraufhin:^[2]

„Ja, Freund, hier unter den Linden
kannst du dein Herz erbaun,
Hier kannst du beisammen finden
die allerschönsten Frau'n.
Sie blühen so hold und minnig
im farbigen Seidengewand;
Ein Dichter hat sie sinnig
wandelnde Blumen genannt.
Welch schöne Federhüte!
Welch schöne Türkenschals!
Welch schöne Wangenblüte!
Welch schöner Schwanenhals!“

– Heinrich Heine, 1822

Der Schriftsteller Heinrich Mann arbeitete einige Zeit in der Akademie der Künste und äußerte sich zur Straße Unter den Linden:^[3]

„Auch in Berlin die Straße Unter den Linden [...] hat bis zuletzt meine Ehrfurcht erregt. Jahre kamen, da ich aus der Akademie der Künste hinuntersah: ich war deshalb nicht mehr geworden, die Avenue nicht weniger.“

Bekannte Bauwerke und Plätze entlang der Straße sowie in unmittelbarer Nähe

Nördliche Straßenseite	Südliche Straßenseite
<ul style="list-style-type: none"> • Wohnhaus des Malers Liebermann (Pariser Platz 1) • Französische Botschaft, bis 1945 Palais Beauvryé (Pariser Platz 5) • Ungarische Botschaft (Unter den Linden 76) • Madame Tussauds Berlin (Unter den Linden 74) • polnisches Botschaftsgebäude, derzeit ungenutzt, Neubau geplant (Unter den Linden 72) • Bürohaus mit Abgeordnetenbüros des Deutschen Bundestags (Unter den Linden 50) • Zollernhof, ZDF-Hauptstadtstudio (Unter den Linden 36–38) • Kaiserhöfe (Unter den Linden 26–30) • Haus der Schweiz (Unter den Linden 24) • Upper Eastside Berlin (Unter den Linden 14–16) • Römischer Hof (Unter den Linden 10), Neubau Ecke Charlottenstraße • Staatsbibliothek zu Berlin (Unter den Linden 8) • Humboldt-Universität, ehem. Palais des Prinzen Heinrich (Unter den Linden 6) • Neue Wache (Unter den Linden 4) • Zeughaus, Deutsches Historisches Museum (Unter den Linden 2) 	<ul style="list-style-type: none"> • Amerikanische Botschaft (Pariser Platz 2) • Akademie der Künste (Pariser Platz 4) • Hotel Adlon (Unter den Linden 77) • Russische Botschaft (Unter den Linden 63–65) • Verwaltungsgebäude der Komischen Oper, um 1980 auch die Botschaft des Königreichs Dänemark (Unter den Linden 41) • ehemaliges Haus der Gewerkschaften (um 1980, Unter den Linden 15) • Gouverneurshaus (Unter den Linden 11) • Altes Palais (Unter den Linden 9) • Königliche Bibliothek, im Volksmund „Kommode“ genannt, heute Juristische Fakultät der Humboldt-Universität (Bebelplatz 1) • Bebelplatz • Sankt-Hedwigs-Kathedrale (Hinter der Katholischen Kirche 3) • Staatsoper Unter den Linden (Unter den Linden 7) • Prinzessinnenpalais (heute Opernpalais) (Unter den Linden 5) • Kronprinzenpalais (Unter den Linden 3) • Alte Kommandantur, im Zweiten Weltkrieg zerstört, 2003 wieder aufgebaut, heute Hauptstadtrepräsentanz von Bertelsmann (Unter den Linden 1)

Die Mitte der Straße wird in ihrem längeren Teilstück von einer mit Linden bepflanzten Promenade beherrscht, die vom Pariser Platz mit dem Brandenburger Tor (Kreuzung Wilhelmstraße) bis in Höhe des Alten Palais mit dem Reiterstandbild Friedrichs des Großen reicht. Die Schloßbrücke ist der östliche Abschluss des Boulevards.

Denkmäler

Im Bereich des *Lindenforums*, wie die Promenade in der Mitte der Straße genannt wird, befindet sich das von Christian Daniel Rauch geschaffene Reiterstandbild Friedrichs des Großen.

Zwischen der Staatsoper und dem Prinzessinnenpalais gibt es auf der großen Rasenfläche eine Reihe von Standbildern. Christian Daniel Rauch schuf die Skulpturen der Generäle Scharnhorst, Bülow, Gneisenau, Blücher und Yorck. Das Denkmal für den Reichsfreiherrn vom und zum Stein, geschaffen von Hermann Schievelbein und Hugo Hagen stand zwischen 1965 und 1995 vor dem Kronprinzenpalais.

Am Eingang der Humboldt-Universität befinden sich zwei Skulpturen für die Namensgeber der Lehrereinrichtung – Wilhelm von Humboldt, geschaffen von Martin Paul Otto und Alexander von Humboldt von Reinhold Begas. Beide werden in den kalten Wintermonaten *eingehaust*, das heißt, sie erhalten eine schützende Holzverkleidung.

Im Ehrenhof der Universität stehen Denkmäler für Hermann Helmholtz und Theodor Mommsen. Am Ostflügel der Universität wurde ein Bronzestandbild für den Chemiker Eilhard Mitscherlich aufgestellt, das aus der Werkstatt Carl Ferdinand Hartzers stammt.

Eine Gedenktafel an der Humboldt-Universität erinnert an Max Planck, den Entdecker des elementaren Wirkungsquantums, welcher hier von 1889 bis 1928 lehrte.



Reiterstandbild Friedrichs des
Großen



Bülow-Denkmal



Scharnhorst-Denkmal



Wilhelm von Humboldt-Denkmal

Weblinks

- Unter den Linden ^[4] im Straßennamenlexikon des Luisenstädtischen Bildungsvereins (beim Kaupert)
 - *Lindenallee* ^[5] bei Luise
- Unter den Linden Stadt-Panorama ^[6] Interaktives Panorama – auch in großen Bildformaten
- Unter den Linden ^[7] auf berlin-magazin.info

Literatur

- Walter Schimmel-Falkenau: *Kommen und Gehen Unter den Linden*. Berlin Story Verlag, 2006, ISBN 3-929829-34-7
- Günter de Bruyn: *Unter den Linden*. Siedler-Verlag, 2002, ISBN 3-88680-789-4
- Carl-Georg Böhne, Werner Schmidt: *Unter den Linden – Ein Spaziergang von Haus zu Haus*. Haude & Spener, Berlin 2000, ISBN 3-7759-0428-X
- Friedrich Ludwig Müller: *Preußens Via Gloria* – Artikel in der Zeitschrift *Monumente*, Heft 9/10 (1997), Seiten 4–15
- Heinrich Heine: *Und grüß mich nicht unter den Linden*. Carl-Hanser-Verlag, 1997, ISBN 3-446-18935-1
- Winfried Löschburg: *Unter den Linden: Geschichten einer berühmten Straße*. Christoph Links Verlag, Berlin 1993, ISBN 3-86153-024-4
- Harald Neckelmann: *Unter den Linden - Flanieren und Amüsieren*. Sutton Verlag, Erfurt 2009, ISBN 978-3-86680-538-5
- *Die Bau- und Kunstdenkmale in der DDR. Hauptstadt Berlin I*; Seiten 139–189, Hrsg. Institut für Denkmalpflege im Henschelverlag, 1984
- Hans Prang, Horst Günter Kleinschmidt: *Durch Berlin zu Fuß*, VEB Tourist Verlag Berlin Leipzig, 1983; Seiten 84–109
- Hans Prang, Günter Kleinschmidt: *Mit Berlin auf du und du – Erlesenes und Erlauschtes aus 750 Jahren Berliner Leben*, F.A. Brockhaus Verlag Leipzig, 1980; Seiten 138–148
- Joachim Schulz, Werner Gräbner: *Berlin. Hauptstadt der DDR. Architekturführer DDR*, VEB Verlag für Bauwesen Berlin, 1974; Seiten 18–31

Einzelnachweise

- [1] Egon Freitag: *Das Völkchen besitzt viel Selbstvertrauen...*; Zeitungsartikel aus der *Berliner Zeitung* aus den 1960er-Jahren; ohne Datum erhalten
- [2] Hans Prang, Günter Kleinschmidt: *Mit Berlin auf du und du - Erlesenes und Erlauschtes aus 750 Jahren Berliner Leben*, F.A. Brockhaus Verlag Leipzig, 1980; Seite 144
- [3] Fortsetzungsartikel aus den 1960er-Jahren in einer Berliner Illustrierten *Das war und ist Berlin*
- [4] <http://berlin.kauperts.de/Strassen/Unter-den-Linden-10117-Berlin#Geschichte>
- [5] <http://luisse-berlin.de/strassen/bez01h/L369.htm>
- [6] http://www.stadtpanoramen.de/berlin/unter_den_linden.html
- [7] <http://www.berlin-magazin.info/unterdenlinden.html>

Koordinaten: 52° 31′ 0″ N, 13° 23′ 21″ O﻿ (http:// stable. toolserv. org/ geohack/ geohack.php?pagename=Unter_den_Linden& language=de& params=52. 516666667_N_13.389166667_E_region:DE-BE_type:landmark)

Rotes Rathaus

Das **Rote Rathaus** liegt an der Rathausstraße (bis 1951 Königstraße) in Alt-Berlin im Ortsteil Mitte (Bezirk Mitte) von Berlin und ist Sitz des Berliner Senats (früher Magistrat) und des Regierenden Bürgermeisters. Der Name des Gebäudes bezieht sich auf die Fassadengestaltung mit roten Klinkern.

Das Gebäude wurde zwischen 1861 und 1869 von Hermann Friedrich Waesemann erbaut. Vorbild für die Architektur ist das Rathaus in Thorn in Westpreußen. Die Architektur des Turms ist an die Türme der Kathedrale von Laon in Frankreich angelehnt.

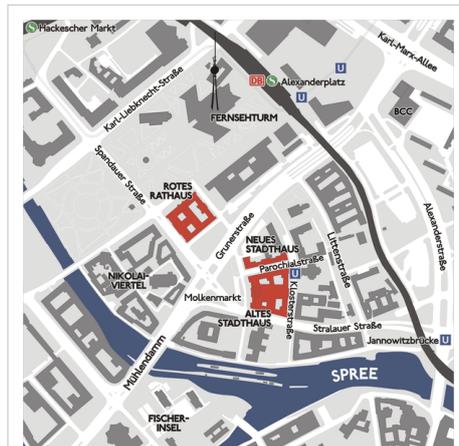
Es ersetzte mehrere teilweise aus dem Mittelalter stammende Gebäude und nimmt einen ganzen Straßenblock ein. Die mittelalterliche Gerichtslaube, Teil des alten Rathauses, wurde erst 1871 abgerissen, Originalteile wurden in einer Kopie von Heinrich Strack im Park Babelsberg verwendet.

Außergewöhnlich ist der bauplastische Schmuck am umlaufenden Balkon in Höhe des ersten Stockwerks. Der Terrakottafries aus 36 Relieftafeln mit Ereignissen der Geschichte Berlins und Brandenburgs vom 12. Jahrhundert bis 1871 wurden zwischen 1876 und 1879 von Ludwig Brodwolf (1839–1895), Alexander Calandrelli, Otto Geyer (1843–1914) und Rudolf Schweinitz (1839–1896) gestaltet.

Im Zweiten Weltkrieg schwer beschädigt, wurde das Rathaus von 1951 bis 1956 wieder aufgebaut und beherbergte in Folge der Teilung Berlins den Ost-Berliner Magistrat, die Stadtverordnetenversammlung und war Sitz des Oberbürgermeisters von Ost-Berlin. Der West-Berliner Senat war bis 1991 im Rathaus Schöneberg untergebracht. 1991 zog die wiedervereinigte Verwaltung offiziell wieder zurück ins Rote Rathaus. Es dient seitdem als Sitz des Berliner Senats und des Regierenden Bürgermeisters.



Das Rote Rathaus in Berlin, im Vordergrund des Marx-Engels-Forum



Lage in Berlin

Galerie



Blick vom Berliner Fernsehturm,
2009



Uhrenturm des Roten Rathauses



Detail der Fassade mit
Terrakotta-Relief zur Geschichte
Berlins



Detail der Fassade mit
Terrakotta-Relief

Weblinks

- Eintrag über Rotes Rathaus ^[1] bei Structurae
- Eintrag in der Berliner Landesdenkmalliste mit weiteren Informationen ^[2]
- Virtueller Rathausrundgang ^[3]

Koordinaten: $52^{\circ} 31' 7''$ N, $13^{\circ} 24' 30''$ O ^[4]

Referenzen

[1] <http://de.structurae.de/structures/data/index.cfm?ID=s0017053>

[2] http://www.stadtentwicklung.berlin.de/cgi-bin/hidaweb/getdoc.pl?LIST_TPL=lda_list.tpl;DOK_TPL=lda_doc.tpl;&KEY=obj%2009011264

[3] <http://www.berlin.de/rbmskzl/rundgang/index.html>

[4] http://stable.toolserver.org/geohack/geohack.php?pagename=Rotes_Rathaus&language=de¶ms=52.5186111111_N_13.4083333333_E_region:DE-BE_type:landmark

Alexanderplatz

Der **Alexanderplatz** ist ein zentraler Platz und Verkehrsknotenpunkt in Berlin. Er liegt im Ortsteil Mitte in der früheren Königsstadt und wird im Volksmund kurz **Alex** genannt. Er wurde nach Zar Alexander I. benannt.

Erschließung/Lage

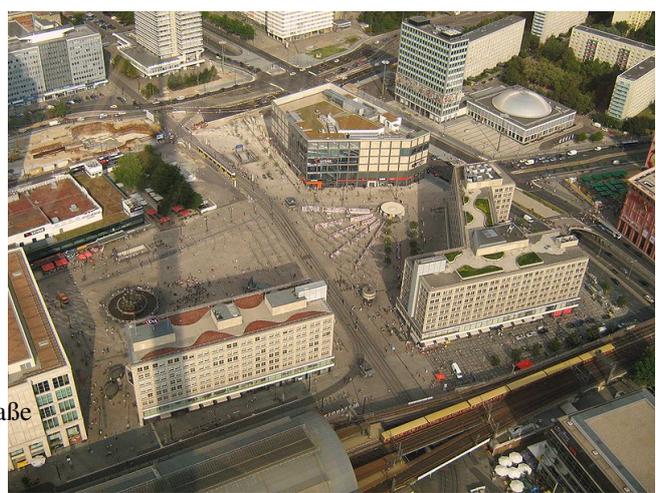
Die folgenden Straßenzüge beginnen sternförmig am Alexanderplatz:

- Alexanderstraße/Brückenstraße/Heinrich-Heine-Straße
- Dircksenstraße
- Grunerstraße/Mühlendamm
- Rathausstraße/Werderscher Markt/Französische Straße
- Karl-Liebknecht-Straße/Unter den Linden
- Memhard-/Münz-/Weinmeisterstraße/Rosenthaler Straße/Brunnenstraße
- Rosa-Luxemburg-Straße/Schönhauser Allee
- Karl-Liebknecht-Straße/Prenzlauer Allee
- Otto-Braun-Straße/Greifswalder Straße
- Karl-Marx-Allee/Frankfurter Allee

Seit dem Umbau in den 1960er-Jahren ist der gesamte Platz den Fußgängern vorbehalten und wird nur seit Mitte der 1990er-Jahre wieder von der Straßenbahn gekreuzt. Täglich besuchen ihn mehr als 360.000 Menschen^[1]. Er ist laut einer Studie die meistbesuchte Gegend Berlins noch vor dem Kurfürstendamm^[2] und gilt als viertbelebtester Platz Europas^[1].

Erst seit den Jahren nach der Wende wird er wieder von Straßenbahnen befahren, und im Bahnhof Alexanderplatz halten wieder Regionalzüge der Bahn sowie neben den U-Bahn-Linien U2 und U5 auch wieder die U-Bahn-Linie U8.

Geschichte



Alexanderplatz. Aussicht vom Fernsehturm, 2009



S-Bahn-Station Alexanderplatz, 2008



Luftbild Alexanderplatz

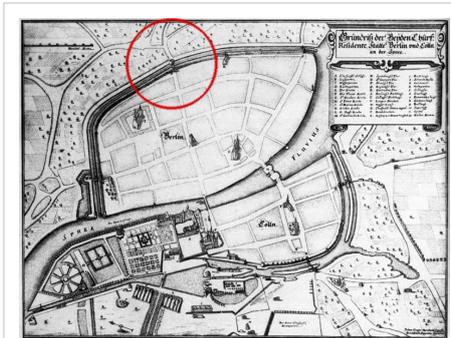
Die Entstehung (bis um 1700)

Im 13. Jahrhundert entstand unweit des heutigen Platzes das Spital *Heiliger Georg*. Es war der Namensgeber für das Georgentor in der Berliner Stadtmauer, das anfangs Oderberger Tor hieß. Vor diesem sammelten sich die wichtigsten aus dem Norden und Nordosten kommenden Straßen, beispielsweise aus Oderberg, Prenzlau und Bernau aber auch die Straßen in die großen Hansestädte an der Ostsee. Das Georgentor war im 16. Jahrhundert das wichtigste Stadttor, die meisten Waren kamen durch dieses in die Stadt.



Blick vom Berliner Fernsehturm auf den Alexanderplatz mit umgebautem Kaufhof, 2006

Nach dem Dreißigjährigen Krieg wurde die Stadtmauer verstärkt. 1658 bis 1683 entstand ein Festungsring, mit deren Planungen der Linzer Johann Gregor Memhardt beauftragt wurde. Memhardt erste Tätigkeit war eine topographische Bestandsaufnahme, so entstand der erste Plan der Residenzstadt. Die neue Festung enthält 13 Bastionen, die durch Wälle miteinander verbunden sind, der Festung vorgelagert ist ein bis zu 50 Meter breiter Wassergraben. Bei der Errichtung des Festungsringes wurden unter anderem einige Tore geschlossen, beispielsweise das südöstlich gelegene Stralauer Tor. Dies ließ das Georgentor nochmals an Bedeutung gewinnen.



Memhardt-Plan von 1652 mit Georgentor (nicht genordet)

Im Gebiet vor dem Georgentor werden unter dem Großen Kurfürsten unter Verzicht auf den Grundzins günstige Landstücke vergeben, so dass die Ansiedlungen schnell heranwachsen. 1681 wurden Viehhandel und Schweinemast innerhalb der Stadt verboten, auf dem Platz vor dem Georgentor entstand ein Viehmarkt, der dem Platz die Bezeichnung *Ochsenmarkt* oder *Ochsenplatz* gab,^[3] auch ein Wochenmarkt etablierte sich.

So entwickelt sich um den Platz Ende des 17. Jahrhunderts langsam eine Vorstadt – die Georgenvorstadt – die trotz eines Bauverbotes 1691 weiter gedieh, sodass um 1700 schon mehr als 600 Häuser entstanden waren. Anders als die Vorstädte im Südwesten Berlins (Friedrichstadt, Dorotheenstadt), die planmäßig und streng geometrisch angelegt wurden, wucherten die Vorstädte im Nordosten (neben der Georgenvorstadt auch die Spandauer Vorstadt und die Stralauer Vorstadt) planlos.

Das Georgentor war zu diesem Zeitpunkt ein rechteckiges Turmgebäude, neben dem sich noch einer der Türme der mittelalterlichen Stadtmauer befand. Den Festungsgraben überspannte eine Zugbrücke. Geradeaus führte über den Viehmarkt hinweg die Landstraße in Richtung Bernau, zu deren Rechten die Georgenkapelle sowie ein 1672 von der Kurfürstin Sophie Dorothea gestiftetes Hospital und ein Waisenhaus befanden. Neben der Kapelle befand sich das mittelalterliche Pesthaus, das 1716 wegen Baufälligkeit abgerissen wurde. Dahinter befanden sich der Schützenplatz und ein Gasthof, der spätere „Stelzenkrug“. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts lebten in dieser Gegend bereits 600 bis 700 Familien, die Georgenkapelle wurde zur Georgenkirche aufgewertet und bekam einen eigenen Prediger.

Der Königs Thor Platz (1701–1805)



Stadtplanausschnitt mit der Königsvorstadt
(1789)

Das alte Berlin ist rot dargestellt, die
Königsvorstadt nordöstlich braun



Der Alexanderplatz, 1796

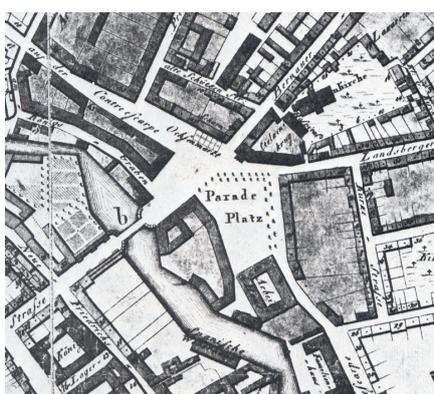
(in der Mitte die Königsbrücke mit den
Kolonnaden)

Nachdem der preußische König Friedrich I. nach seiner Krönung in Königsberg am 6. Mai 1701 durch das Georgentor in Berlin einzog, wurde dieses nun Königstor genannt, der Platz wurde in offiziellen Dokumenten als *Königs Thor Platz* bezeichnet. Auch die Georgenvorstadt wurde nun Königsvorstadt (oder kurz „Königsstadt“) genannt. 1734 entstand die Berliner Zollmauer, die zunächst aus einem Palisadenzaun bestand und die ringförmig um die alte Stadt entstandenen Vorstädte zusammenfasste. Dadurch verlor das alte Tor an Bedeutung und wurde schließlich 1746 abgetragen. Ende des 18. Jahrhunderts war die Königsvorstadt in ihrer Grundstruktur geschaffen, mit unregelmäßigen Blöcken, bedingt durch die vom Tor in verschiedene Richtungen weglaufenden Straßen. Das Gebiet dominierten große Manufakturen (Seide, Wolle) und militärische Einrichtungen, beispielsweise das 1799/1800 entstandene Exerzierhaus von David Gilly. Der südliche Teil des späteren Alexanderplatzes war mit Bäumen vom Verkehr abgetrennt und wurde als Paradeplatz genutzt, wohingegen die nördliche Hälfte weiterhin Markt blieb. Ab Mitte des 18. Jahrhunderts fand hier jedes Jahr im Juni die bedeutendste Wollmesse Deutschlands statt.

Zwischen 1752 und 1755 lebte Gotthold Ephraim Lessing in einem Haus am Alexanderplatz. 1771 entstand an der Stelle des alten Königstores eine neue Steinbrücke über den Festungsgraben (die

Königsbrücke), an deren Seiten 1777 kolonnadengesäumte Läden errichtet wurden, die von Carl von Gontard geplanten Königskolonnaden. 1783 bis 1784 entstanden sieben dreigeschossige, von Georg Christian Unger errichtete Gebäude um den Platz, unter anderem der berühmte *Gasthof zum Hirschen*, in dem Heinrich von Kleist in den letzten Tagen vor seinem Selbstmord lebte und auch Karl Friedrich Schinkel einige Zeit Dauermieter war.

Die Bedeutung des Platzes für die Residenzstadt Berlin (1805–1900)



Plan des Alexanderplatzes, 1804 – die
Grundform behielt er bis zur Umgestaltung in den
1920er-Jahren

Auf dem Paradeplatz vor dem alten Königstor wurde am 25. Oktober 1805 der russische Zar Alexander I. zu einem Besuch empfangen. Anlässlich dieses Ereignisses erließ König Friedrich Wilhelm III. am 2. November eine Verfügung zur Umbenennung in *Alexanderplatz*.

Im Südosten des Platzes entstand das Königstädter Theater von Carl Theodor Ottmer, Grundsteinlegung war am 31. August 1823, Eröffnung am 4. August 1824. Die letzte Vorstellung des Theaters war schon am 3. Juni 1851, und das Gebäude wurde anschließend zunächst als Wollmagazin, dann als Mietshaus und bis zum Abriss 1932 als Gasthaus *Aschinger* genutzt.

Wegen der Bedeutung als Verkehrsknotenpunkt verkehrten bereits 1847 viertelstündlich Pferdeomnibusse von hier zum Potsdamer Platz.^[3]

Während der Märzrevolution 1848 kam es auch auf dem Alexanderplatz zu Straßenkämpfen und Revolutionäre blockierten den Weg vom Platz in die Stadt mit Barrikaden. Auch Theodor Fontane, der ganz in der Nähe in einer Apotheke arbeitete, beteiligte sich am Aufbau dieser Barrikade und beschrieb später, wie er mit Material aus dem Königstädter Theater half, die Neue Königstraße zu verbarrikadieren: *Es ging über den Alexanderplatz weg auf das Königstädter Theater zu, das alsbald wie im Sturm genommen wurde.*

Im 19. Jahrhundert wuchs die gesamte Königsstadt weiter, wobei bereits am Anfang des Jahrhunderts eine dreigeschossige Bebauung erreicht war und Mitte des Jahrhunderts eine vierstöckige. Ende des Jahrhunderts waren die meisten Gebäude bereits fünfgeschossig. Die großen Manufakturen und Militäreinrichtungen wichen der Wohnbebauung und dem Handel.

Anfang der 1870er-Jahre schüttete man den ehemaligen Festungsgraben zu, um auf ihm die Berliner Stadtbahn zu errichten, deren Eröffnung 1882 war. Mit ihr eröffnete der *Stadtbahnhof Alexanderplatz*. 1883 bis 1884 entstand das *Grand Hotel*, ein Neorenaissancebau mit 185 Zimmern und zum Platz hin mit Läden im Erdgeschoss. Von 1886 bis 1890 entstand außerdem das Polizeipräsidium, ein riesiger Backsteinbau, dessen nördlicher Eckturm das Gebäude dominierte. Bis 1890 entstand auch das Amtsgericht am Alexanderplatz.

1886 errichtete man westlich der Stadtbahn eine Zentralmarkthalle, woraufhin 1896 der Wochenmarkt auf dem Alexanderplatz verboten wurde. Durch die freiwerdenden Flächen teilte sich der Platz nun funktional. Während Ende des 19. Jahrhunderts der aufkommende Individualverkehr und die ersten Pferdeomnibuslinien den nördlichen Teil dominierten, war der südliche Teil (der ehemalige Paradeplatz) ruhiger, und der Gartendirektor Hermann Mächtig gestaltete ihn 1889 gärtnerisch. Im Nordwesten des Platzes wurde 1895 auf einer zweiten, kleineren Grünfläche die 7½ Meter hohe kupferne Berolina-Statue von Emil Hundrieser aufgestellt.

Blütezeit zwischen Kaiserreich und Weimarer Republik (1900–1940)

Anfang des 20. Jahrhunderts erlebte der Alexanderplatz seine Blütezeit. 1901 gründete Ernst von Wolzogen in der ehemaligen *Sezessionsbühne* in der Alexanderstraße 40 zunächst unter dem Namen „Buntes Brettl“ das erste deutsche Kabarett, das Überbrettl. Geboten wurde nach den Ankündigungen „Kabarett als gehobene Unterhaltung mit Kunstanspruch. Kaisertreu und Marktorientiert steht das unkritische Amüsement im Vordergrund“.

Am Platz entstanden die legendären Warenhäuser von Tietz (1904–1911), Wertheim (1910/1911) und Hahn (1911). Im Oktober 1905 eröffnete am Alexanderplatz, geplant von den Architekten Wilhelm Albert Cremer und Richard Wolffenstein, die bereits im Wettbewerb zum Bau des Reichstagsgebäudes einen zweiten Preis errungen hatten, der erste Bauabschnitt des Warenhauses Tietz. Es verstand sich als *Volkswarenhaus für die Berliner*, während sich das Kaufhaus Wertheim am Leipziger Platz eher als *Weltstadtwarenhaus für die Welt* definierte. Das Warenhaus Tietz erfuhr noch weitere Bauabschnitte und hatte letztendlich 1911 eine überbaute Grundfläche von 7300 Quadratmetern und zu dieser Zeit mit 250 Metern Länge die



Straßenkämpfe während der Märzrevolution von 1848



Der Alexanderplatz, 1903

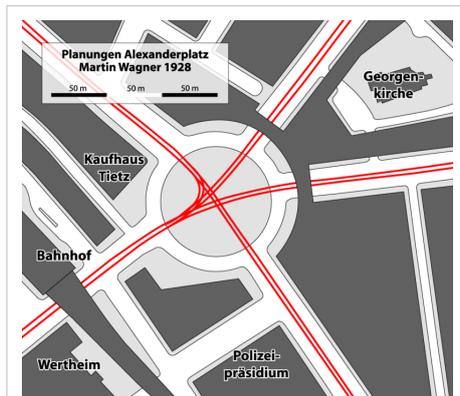
längste Kaufhausfassade der Welt.^[4] Für den Bau des Wertheim-Kaufhauses, einer Filiale des Hauses am Leipziger Platz, mussten 1910 die Königskolonnnaden weichen, die seither im Heinrich-von-Kleist-Park in Schöneberg stehen.

Im Oktober 1908 wurde in der Alexanderstraße 41 neben dem Bunten Brettl das Lehrervereinshaus eingeweiht, das von Hans Toebelmann und Henry Groß entworfen wurde. Bauherr war der Berliner Lehrerverein, dem das Geschäftshaus mit Konditorei und Restaurant im Erdgeschoss als Mieteinnahmequelle für seinen Verein diente. Im hinteren Bereich des Grundstückes bis zur Kurzen Straße hatte der Verein sein Verwaltungsgebäude und einen Hoteltrakt für Vereinsmitglieder sowie ein Saalgebäude für Veranstaltungen. Unter anderem fanden hier am 2. Februar 1919 die Trauerfeier für Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg sowie am 4. Dezember 1920 der Vereinigungsparteitag von KPD und USPD statt. Die pädagogische Bibliothek des Lehrervereins sollte als Deutsche Lehrerbücherei zwei Weltkriege überstehen und ist heute in die Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung eingegliedert.^[5]

Begünstigt wurde das Aufleben des Platzes durch seine Funktion als Verkehrsknotenpunkt. Neben den drei unterirdischen U-Bahnlinien (ab 1913 beziehungsweise 1930) hielt hier die Fern- und S-Bahn auf dem Viadukt der Stadtbahn, Omnibusse der ABOAG sowie ab 1877 Pferde- und seit 1898 auch elektrische Straßenbahnen, die von hier aus sternförmig in alle Himmelsrichtungen fuhren. So entstanden fünf Verkehrsebenen. Der U-Bahnhof wurde von Alfred Grenander entworfen und war in der Farbfolge der U-Bahnhöfe, die am Leipziger Platz mit Grün begann, im dunklen Rot gehalten. In den „Goldenen Zwanzigern“ war der Platz neben dem Potsdamer Platz der Inbegriff der lebhaft pulsierenden Weltstadt Berlin. Viele der ihn begrenzenden Gebäude und Bahnbrücken trugen große Leuchtreklametafeln, die die Nacht zum Tag machten. Sein Gesicht änderte sich von Tag zu Tag.



Bahnhof Alexanderplatz mit Königskolonnnaden, 1904



Martin Wagners Planung von 1928 – An der Hufeisenform orientierten sich alle Wettbewerbs-Architekten



Kaufhaus Tietz, um 1911

Unter anderem warb die Berliner Zigarettenfirma Manoli mit einem Ring aus Neonröhren, der ständig um eine schwarze Kugel kreiste. Das sprichwörtlich durchgedrehte „Berliner Tempo“ jener Jahre wurde daraufhin mit „total manoli“ charakterisiert (siehe *Berlinisches Wörterbuch*). Der Schriftsteller Kurt Tucholsky schrieb ein Gedicht, und der Komponist Rudolf Nelson machte daraus die legendäre Revue *Total manoli* mit der Tänzerin Lucie Berber. Dem Schriftsteller Alfred Döblin diente der Platz namensgebend für seinen Roman *Berlin Alexanderplatz* und Walter Ruttmann drehte seinen Film *Berlin: Die Sinfonie der Großstadt* 1927 auch am Alexanderplatz. Der Platz „platzte“ bald aus allen Nähten.

Im Zusammenhang mit dem drohenden Kollaps des Individualverkehrs am Alexanderplatz schlug der damalige Baustadtrat Martin Wagner Ende der 1920er-Jahre eine Umgestaltung des Platzes vor. Der Platz sollte dem Verkehr

angepasst und die Gebäude architektonisch einheitlich sein. Wagner entwarf einen Plan, in dem er in der Mitte des Platzes einen Kreisverkehr mit einem Durchmesser von 100 Metern vorsah, der nur von der Straßenbahn gekreuzt werden sollte. Der Entwurf sah zwölf Meter breite Straßen mit zehn Meter breiten Bürgersteigen vor.^[3] Um dieses Rondell herum sollten siebengeschossige Gebäude entstehen.

Die Neue Königstraße und die Landsberger Straße, die von Nordosten in den Platz mündeten, sollten dabei von Gebäuden überbaut werden, die Durchfahrten sollten zwei Etagen hoch sein. Damit wollte Wagner erreichen, dass der Platz architektonisch geschlossen war. Für das Warenhaus Tietz im Nordwesten des Platzes war eine neue Fassade vorgesehen.

Nach den Vorgaben Wagners wurde ein beschränkter Architekturwettbewerb gestartet, an dem fünf Berliner und ein Kölner Architektenbüro teilnehmen durften. Neben dem Siegerentwurf des Büros „Hans und Wassili Luckhardt mit Alfons Anker“ nahmen auch Peter Behrens, Ludwig Mies van der Rohe, Paul Mebes, Johann Emil Schaudt und Heinrich Müller-Erkelenz an diesem Wettbewerb teil. Die Entscheidung fiel am 5. Februar 1929. Als einziger Architekt hielt sich Mies van der Rohe nicht an die Vorgaben und belegte den letzten Platz des Wettbewerbs.

Da sich nicht genügend private Investoren zur Umsetzung des Planes von Luckhardt fanden, kam der Berliner Magistrat auf Behrens' Entwurf zurück, obwohl er im Architekturwettbewerb nur den zweiten Platz belegt hatte. Behrens sah einen ovalen Kreisverkehr vor, um den hufeisenförmig Gebäude errichtet werden sollten.

Bis Anfang der 1930er-Jahre wurden zwei der von Peter Behrens geplanten Gebäude parallel zur Stadtbahn errichtet: [[#Alexanderhaus und Berolinahaus|das Alexanderhaus und das Berolinahaus]]. Hierzu mussten Aschinger und das ehemalige Königstädtische Theater sowie die Häuserzeile an der Stadtbahn abgebrochen werden. Der neue Kreisverkehr nahm sechs Straßen auf. Die Hauptachsen hatten einen Durchmesser von 97 bzw. 63 Metern. Die 7,5 Meter hohe Berolina-Figur, die 1925 dem Bau des neuen Kreuzungsbahnhofs der U-Bahn weichen musste, wurde 1934 vor dem Alexanderhaus neu aufgestellt.

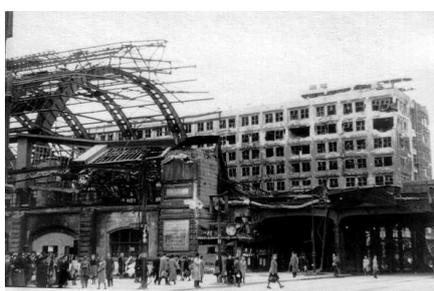
Auf dem Luftbild von 1930 sieht man den Rohbau des Berolinahauses, noch auszuführende Erdarbeiten am Alexanderhaus, unten links die Bahnhofshalle, rechts unten Wertheim, ganz links Warenhaus Tietz, dazwischen Aschinger, rechts angeschnitten das Polizeipräsidium an der Alexanderstraße.

Doch auch Behrens' Entwurf konnte nicht komplett umgesetzt werden, da der Großteil der Flächen privaten Eigentümern gehörte und die Ankaufsumme für die Grundstücke bei gewaltigen 20 Mio. RM lag. Das amerikanische Konsortium, das das Alexander- und Berolinahaus bauen ließ, hatte nach der Weltwirtschaftskrise kein Geld für weitere Bauten, und auch andere Investoren fanden sich nicht. Auch in der Zeit des Nationalsozialismus gab es keine Neubauten am Alexanderplatz. Die Planunterlagen für die nördlich begrenzenden Behrensbauten fand man vor einigen Jahren in einem verschlossenen Raum des Bunkers am U-Bahnhof Gesundbrunnen.



Zerstörung und Wiederaufbau (1940–1964)

Zu einer der größten Luftschutzanlagen der Stadt zählte im Zweiten Weltkrieg der Tiefbunker unter dem Alexanderplatz. Er wurde von 1941 bis 1943 im Auftrag der Deutschen Reichsbahn von der Firma Philipp Holzmann erbaut.^[6]



Der zerstörte Bahnhof Alexanderplatz (Mai 1945)

Die Kriegshandlungen erreichten den Alexanderplatz Anfang April 1945. Die Berlinastatue war schon 1944 entfernt und vermutlich zu Rüstungszwecken eingeschmolzen worden. Im April 1945 begannen die Alliierten auch die Stadtquartiere um den Alexanderplatz zu bombardieren. Die Kämpfe der letzten Kriegstage zerstörten erhebliche Teile der Königs- und Georgenvorstadt, sowie viele der Gebäude rund um den Alexanderplatz.

Die Wiederaufbauplanung des Berliner Innenstadtgebietes nach dem verlorenen Krieg stand im Zeichen eines Neubeginns unter der Prämisse, dem schnell anwachsenden Kraftfahrzeugverkehr auf den innerstädtischen Durchgangsstraßen nach den Flächenbombardements nun mehr Raum zu geben. Diese Idee einer verkehrsgerechten Stadt ging bereits auf Überlegungen und Reißbrettplanungen Hilbersheimers und Le Corbusiers aus den 1930er-Jahren zurück. Hans Scharouns „Kollektivplan“ von 1946 sah daher großflächige Abrisse vor, die Platz für breite Straßenschneisen der geplanten Bandstadt entlang des Landwehrkanals schaffen sollten. Die Teilung Berlins und die sich verschärfende Wohnungsfrage verhinderte die konsequente Umsetzung dieses radikalen Planansatzes. Grundlage für den Aufbau im Ostteil Berlins wurden die „Sechzehn Grundsätze des Städtebaus“ vom 27. Juli 1950 und die daraus folgenden „Grundsätze für die Neugestaltung der Berliner Innenstadt“ vom 23. August 1950. Am 6. September 1950 wurde vom Ost-Berliner Magistrat das sogenannte „Aufbaugesetz“ verabschiedet.



Der zerstörte Alexanderplatz während des Wiederaufbaus 1950

Die „Grundsätze für die Neugestaltung der Berliner Innenstadt“ sahen eine 90 Meter breite Straße vom Osten über den Alexanderplatz zur Straße Unter den Linden vor. Die Umsetzung begann 1951 in der Stalinallee. Die später weiter westlich errichteten Bauten erfolgten dann in Plattenbauweise.

Zwischen 1961 und 1964 wurde an der Alexanderstraße 41 auf dem Grundstück des im Krieg zerstörten Lehrervereinshauses das *Haus des Lehrers* mit der angrenzenden Kongresshalle errichtet.

Die Idee eines „sozialistischen“ Platzes (1964–1989)

Im Frühjahr 1964 war vom Ost-Berliner Magistrat ein Wettbewerb zur *Neugestaltung des Alexanderplatzes* ausgeschrieben worden. Teilnehmen durften sechs Architekturkollektive. Wettbewerbsgewinner wurde der Entwurf des Stadtbauamts von *Schweizer, Tscheschner und Schulz*. Nach diesem Plan sollte der Platz vollkommen vom fließenden Verkehr befreit werden und die Straßen tangential daran vorbei geführt werden. Der Plan sah den Durchbruch zweier *Verkehrs-Spangen* vor, die Karl-Liebknecht-Straße als Verbindung der Straße Unter den Linden mit der Prenzlauer Allee im Nordwesten und die Grunerstraße mit einem Autotunnel als Verbindung zwischen Leipziger Straße und Otto-Braun/Greifswalder Straße im Südosten des Alexanderplatzes, die Rathausstraße hingegen sollte zur Fußgängerzone umgestaltet werden. Die Überschneidung von Fußgänger- und Fahrzeugverkehr wollte man durch die Anlage großzügiger, unterirdischer „Fußgänge“ entflechten. Dadurch sollte die Aufenthaltsqualität auf dem Alexanderplatz verbessert werden. Erreicht wurde damit eine Abkopplung des Platzes von seinem ursprünglich urbanen städtischen Umfeld. Außerdem entstand durch den großflächigen Abriss eine überdimensionierte Platzfläche. Für den Bau des Straßentunnels mussten die Reste der Georgenkirche und das Anfang der 1930er-Jahre erbaute Minolhaus abgerissen werden. Für die Verbreiterung der Grunerstraße wurde die Ruine des Refektoriums des Grauen Klosters sowie ein Flügel des Berliner Stadtgerichts abgerissen.



Berliner Fernsehturm

1965 begann südwestlich des Bahnhofs Alexanderplatz der Bau des Fernsehturms, für den die noch erhalten gebliebenen Reste der Alt-Berliner Innenstadt rund um die Marienkirche abgerissen worden waren. Im März 1966 begann die Umsetzung der Neubauplanung des Alexanderplatzes selbst auf der Grundlage des Architekturwettbewerbs ^[3]. Im darauffolgenden Jahr wurden alle Straßenbahnlinien vom Platz entfernt und umgelegt. Auf der nordwestlichen Platzseite entstanden bis 1969 das *Centrum-Warenhauses* und das 120 Meter hohe Interhotel. In der gleichen Zeit entstand auf der Nordseite das zehngeschossige *Haus der Elektroindustrie*, sowie 1970 das *Haus der Statistik* und 1971 das siebzehngeschossige *Haus des Reisens*. 1969 wurde der gesamte Platz neu gestaltet. Durch Walter Womackas [*#Brunnen der Völkerfreundschaft**Brunnen der Völkerfreundschaft*] und Erich Johns *Urania-Weltzeituhr* sollte der Platz mehr Aufenthaltsqualität erhalten. Sie wurden schon bald zu beliebten Treffpunkten der Berliner und ihrer Touristen. Damit war die bauliche Fassung und Umgestaltung des Alexanderplatzes im Sinne einer sozialistischen Stadtplanung fertiggestellt. Die Platzfläche war mit 80.000 Quadratmetern mehr als viermal so groß wie vor dem Zweiten Weltkrieg (18.000 m²).

Die Planung und konzeptionelle Ausgestaltung folgte dem Beispiel Moskaus. Ähnlich wie der Rote Platz war der Alexanderplatz als zentraler Kundgebungsort für Großveranstaltungen geplant. Der 125 Meter breite Straßenzug der Karl-Marx-Allee diente in Ost-Berlin als Aufmarschplatz für die alljährlichen Paraden der Streitkräfte im Rahmen der Feier der Gründung der DDR. Der Fernsehturm wurde schließlich zum Ost-Berliner Wahrzeichen und einer von weither sichtbaren Landmarke, das es als städtebauliche Dominante in dieser Form bisher in noch keiner anderen europäischen Innenstadt gab.

Die ihn umgebenden breiten Straßen trennten den Platz von den benachbarten Wohnquartieren ab. Das Weltstadtflair der 1920er-Jahre gehörte der Vergangenheit an. Seit den 1950er-Jahren fanden regelmäßig Kunstwettbewerbe auf dem U-Bahnhof Alexanderplatz (Linie 2) statt. Nach 1990 führte die BVG diese Tradition fort, und organisierte mit der Neuen Gesellschaft für bildende Kunst (NGBK) erfolgreich thematische Kunstausstellungen auf den wandseitigen Werbeflächen der Untergrundstation.

Nach seiner Fertigstellung 1971 waren es zunächst Großereignisse, die den Platz belebten, wie zum Beispiel die X. Weltjugendfestspiele im Sommer 1973, die Feiern zum 25. Jahrestag der DDR im Oktober 1974 oder die Feierlichkeiten zum 30. Jahrestags des Kriegsendes 1975. Der Platz entwickelte sich allmählich zum Zentrum Ost-Berlins. Auf dem Alexanderplatz fand am 4. November 1989 – wenige Tage vor dem Fall der Berliner Mauer – die Abschlusskundgebung der größten Demonstration gegen das DDR-Regime statt, die live im DDR-Fernsehen übertragen wurde. Nach verschiedenen Quellen nahmen 500.000 bis eine Million Menschen an der Demonstration teil.

Planungen nach der Wende (1990–2004)

Nach der Wende entsprach die sozialistische Stadtplanung und Architektur der 1970er-Jahre nicht mehr den aktuellen Vorstellungen einer innerstädtischen Platzsituation. Investoren verlangten Planungssicherheit für ihre Bauvorhaben. Aus den ersten Diskussionen mit der interessierten Öffentlichkeit entstand schnell das Ziel, den Alexanderplatz wieder an das Straßenbahnnetz anzuschließen und besser an die umliegenden Stadtquartiere anzubinden. 1993 fand daher ein städtebaulicher Ideenwettbewerb für Architekten zur Umgestaltung des Platzes und seiner näheren Umgebung statt. In der ersten Phase gab es 16 Einsendungen, von denen fünf im April 1993 für die zweite Phase des Wettbewerbs ausgewählt wurden. Diese fünf Architekten mussten ihre Pläne an detaillierte Anforderungen anpassen. Beispielsweise war nun die Rückkehr der Straßenbahn auf den Alex geplant, und die Umsetzung der Pläne in mehreren Stufen musste ermöglicht werden. Der am 17. September 1993 ermittelte Gewinner war der Berliner Architekt Hans Kollhoff, der, an den Behrens-Entwurf angelehnt, eine hufeisenförmige sieben- bis achtgeschossige Bebauung mit 150 Meter hohen Türmen mit 42 Geschossen im Außenbereich vorsah. Das Alexanderhaus und das Berolinahaus – beide unter Denkmalschutz – bilden dabei die südwestliche Begrenzung. Den zweiten Platz belegte der Entwurf von Daniel Libeskind und Bernd Faskel. Den dritten Platz belegt das Architekturbüro *Kny & Weber*, das sich stark an der Hufeisenform Wagners orientierte. Der Entwurf von Kollhoff wurde als Grundlage für Bebauungspläne am 7. Juni 1994 vom Berliner Senat beschlossen.

Im Jahr 1995 schloss zunächst die Landesbank Berlin die Sanierung des *Alexanderhauses* ab. 1998 fuhr die erste Straßenbahn wieder über den Alexanderplatz, und 1999 wurden mit den Grundstückseigentümern und den Investoren die städtebaulichen Verträge für die Umsetzung der Pläne von Kollhoff und Timmermann unterzeichnet. Am 2. April 2000 schrieb der Senat endgültig den Bebauungsplan für den Alexanderplatz fest. Die Kaufverträge zwischen Investoren und der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung unterzeichneten beide Seiten am 23. Mai 2002, womit die Grundlagen für den Umbau geschaffen worden waren.



Straßenbahn auf dem Alexanderplatz. Im Hintergrund die Weltzeituhr und das Haus des Reisens



Die Planungen für den Platz

Ba boom und Platzumgestaltung (seit 2004)

2004 begann der Umbau des *Centrum Warenhauses* durch den Berliner Architekturprofessor Josef Paul Kleihues und dessen Sohn Jan Kleihues. Seit der Wende wird es als *Galeria Kaufhof* betrieben. Das Gebäude wurde um rund 25 Meter zum Platz hin vergrößert. Von 2005 bis 2006 wurde das *Berolinahaus* saniert, das seither eine Filiale der Bekleidungskette C&A beherbergt.

2005 wurde mit den Arbeiten zur Verlängerung der Straßenbahnlinie von der Prenzlauer Allee zum Alexanderplatz (*Alex II*) begonnen. Diese Strecke sollte nach ersten Planungen bereits im Jahr 2000 eröffnet werden und wurde mehrfach zurückgestellt. Nach weiteren Verzögerungen durch einen Baustopp zur Fußball-Weltmeisterschaft 2006 nahm die BVG am 30. Mai 2007 den Betrieb auf dieser Strecke auf.

Seit Mitte der 1990er-Jahre lief die denkmalgerechte Sanierung des größten Berliner U-Bahnhofs, die im Oktober 2008 abgeschlossen wurde.^[7]

Im Februar 2006 begann die Neugestaltung der begehbaren Platzfläche. Die Umbaupläne stammen vom Architekturbüro *Gerkan, Marg und Partner* und der Hamburger Firma *WES-Landschaftsarchitekten*, die aus einem Gestaltungswettbewerb hervorgingen, den das Land Berlin 2004 ausgeschrieben hatte. Die Pflasterarbeiten wurden aber bereits einige Monate nach Baubeginn für die Zeit der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 unterbrochen und alle Baugruben provisorisch asphaltiert. Die Bauarbeiten wurden Ende 2007 abgeschlossen.

Der Platz erhielt eine Pflasterung aus gelbem Granit, am Rand um die Gebäude mit grauem Mosaikpflaster eingefasst. Um den Brunnen der Völkerfreundschaft entstanden Distanzstufen wegen des Platzgefälles, um die U-Bahn-Eingänge Bänke. Die Wall AG hat in diesem Zusammenhang das aus den 1920er-Jahren stammende unterirdische Toilettenhäuschen für rund 750.000 Euro modernisiert. Die Gesamtkosten der Platzumgestaltung sollen sich auf 8,7 Mio. Euro belaufen.

Am 12. September 2007 eröffnete das Einkaufszentrum *Alexa*, das sich in unmittelbarer Nähe des Platzes an der Stelle des ehemaligen Berliner Polizeipräsidiums befindet. Mit 56.200 m² Verkaufsfläche gehört es zu den größten Einkaufszentren Berlins.

Im Mai 2007 begann die texanische Grundstücksentwicklungsgesellschaft Hines mit dem Bau eines sechsgeschossigen Handelshauses mit dem Namen *die mitte*. Das Gebäude wurde auf einem 3900 m² großen Grundstück errichtet, das nach den Kollhoff-Plänen den Platz nach Osten abschließt und somit die Platzfläche verkleinert. Das Geschäftshaus wurde am 25. März 2009 eröffnet.

Seit Anfang 2007 errichtet das Bauunternehmen *Wöhr + Bauer* eine Tiefgarage mit drei Ebenen unter der Alexanderstraße zwischen dem Hotelhochhaus und dem Haus der Elektroindustrie, die etwa 25 Mio. Euro kosten und Platz für 650 Autos bieten wird^[8]. Gleichzeitig will der Senat die Straße von derzeit knapp 100 Metern Breite auf 58 Meter verschmälern und damit auf drei Fahrstreifen je Richtung reduzieren. Die Kosten hierfür werden auf 9,7 Mio. Euro veranschlagt. Das Bauprojekt soll 2011 fertiggestellt werden.

Die Zukunft des Platzes

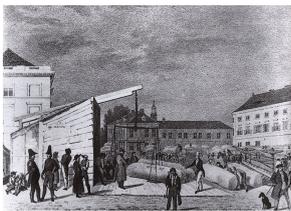
Langfristig ist der Abriss des 120 Meter hohen ehemaligen Interhotels „Hotel Stadt Berlin“ (heute „Hotel Park-Inn“) und die Errichtung dreier Hochhäuser an dieser Stelle geplant. Ob und wann dies umgesetzt wird ist unklar, zumal das zum Abriss vorgesehene Hotelhochhaus erst im Jahr 2005 eine neue Fassade bekam und die Auslastung des Hotels sehr gut ist. Die Fußumbauung des Hotels könnte jedoch in den nächsten Jahren der geplanten 35 Meter hohen neuen Blockumbauung weichen. Der bisherige Hauptmieter der Sockelbebauung Saturn zog im März 2009 in „die mitte“, somit steht die Sockelbebauung größtenteils leer.



Das Geschäftshaus *die mitte* am Tag der Eröffnung

Der vom Land Berlin und den Investoren genannte Termin 2013 für die Fertigstellung der 150 Meter hohen Hochhäuser scheint aufgegeben; das Land Berlin hat verlauten lassen, die entsprechenden städtebaulichen Verträge nicht gegen den Markt durchsetzen zu wollen. Von den einst 13 geplanten Hochhäusern blieben nach Modifikationen der Pläne zehn übrig, für acht existiert derzeit Baurecht^[9]. Die Investoren des Einkaufszentrums *Alexa* planen, ihren entsprechenden Grundstücksteil an einen Investor zu verkaufen, der das Hochhaus errichten soll. Nach verschiedenen verstrichenen Terminen (zuletzt September 2007) heißt es in Medienberichten nun, dass 2009 mit dem Bau begonnen werden könnte.^[10] Weitere Hochhausplanungen gibt es bei Hines, dem Investor von *die mitte*. Hinter dem Handelshaus ist ein 150 m hoher Turm mit Hotel und Apartments geplant, dessen Baustart für 2011 angelegt ist^[11].

Galerie



Wollmesse auf dem Alexanderplatz um 1830



Markt auf dem Alexanderplatz, 1889



Alexanderplatz mit Straßenbahn um 1900



Grand Hotel am Alexanderplatz, 1909



1954 eröffnetes Automatenrestaurant am Alexanderplatz



Bahnhof Alexanderplatz, Centrum Warenhaus und Berlinhaus in den 1980er-Jahren



Brunnen im Winter 1981



Das Berlinhaus

Verkehr

Der Alexanderplatz, im Kreuzungsbereich bedeutender Straßen entstanden, ist seit jeher ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt. So ist er heute Kreuzungspunkt der Bundesstraßen 1, 2 und 5.

Der Bahnhof Berlin Alexanderplatz auf der Berliner Stadtbahn ist Bahnhof der Regionalzüge (Linien RE1, RE2, RE7 und RB14), der S-Bahn-Linien S5, S7, S75 und S9 und der U-Bahn-Linien U2, U5 und U8 sowie der beiden Fernverkehrszüge Vogtland-Express (Berlin–Plauen) und Harz-Berlin-Express (Berlin–Magdeburg–Halberstadt–Thale/Vienenburg). Die Berliner Verkehrsbetriebe bezeichnen ihn als den wichtigsten Berliner Umsteigebahnhof, mehr als 120.000 Menschen steigen hier täglich ein oder um.

Am Alexanderplatz befinden sich drei Haltestellen der Berliner Straßenbahn, die sich auf zwei getrennte Strecken verteilen, die von insgesamt vier Linien befahren werden (M2, M4, M5, M6).

Die im Dezember 1998 eröffnete Strecke *Alex I* führt vom Nordosten auf den Platz, verlässt ihn zwischen Berolina- und Alexanderhaus und biegt dann in die Gontardstraße ein. Die erste Haltestelle (U-Bahnhof Alexanderplatz) befindet sich direkt im Nordosten des Platzes, die zweite hinter dem S-Bahnhof in der Gontardstraße (S- und U-Bahnhof Alexanderplatz/Gontardstraße). Die Strecke wird von den Linien M4, M5 und M6 befahren, an einem Werktag fahren über 850-mal Straßenbahnen über den Platz und transportieren rund 120.000 Fahrgäste.

Die neue Strecke *Alex II* wurde am 30. Mai 2007 eröffnet und führt von der Karl-Liebknecht-Straße in die Dirksenstraße, in der die Strecke zwischen Berolinahaus und S-Bahnhof an der Haltestelle S- und U-Bahnhof Alexanderplatz/Dirksenstraße endet. Eine Wendeschleife gibt es nicht, jedoch existiert für das Gleis Richtung Karl-Liebknecht-Straße ein Anschluss von der Strecke *Alex I*, das andere Gleis endet stumpf. Die Strecke wird von der Linie M2 befahren, die BVG rechnet mit täglich 20.000 Fahrgästen.

Es halten die Buslinien 100, M48, 200, 248 und TXL und die Nachtbuslinien N5, N8, N42 und N65.

Bauwerke

Jenseits der den Platz begrenzenden 150 Meter breiten Alexanderstraße wird der Alexanderplatz im Nord-Osten bis heute von Baudenkmalern sozialistischer Architektur wie dem *Haus des Lehrers* (mit Kongresshalle), dem *Haus der Elektroindustrie* und dem *Haus des Reisens* abgeschlossen. Aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg stammen lediglich die beiden Behrens-Bauten *Alexanderhaus* und *Berolinahaus* sowie die Bahnhofshalle im Südwesten. Im Nordwesten wird der Platz durch das 2006 erweiterte ehemalige *Centrum-Warenhaus* (*Galeria Kaufhof*) und das *Hotel Park Inn* begrenzt. Im Nordosten des Platzes entstand das im März 2009 eröffnete Handelshaus *die mitte*. Südöstlich an der Alexanderstraße befindet sich ein neues Einkaufszentrum mit dem Namen *Alexa*.

Die Adresse *Alexanderplatz* führen nur noch Gebäude, die direkt auf dem Platz liegen. Bis Juni 2006 galt diese Adresse auch für die Gebäude nördlich und östlich des Platzes, an der Straßenverbindung zwischen Memhardtstraße und Karl-Marx-Allee. Mit der Neugestaltung und der damit verbundenen Neubebauung des Platzes auf der Nordostseite (*die mitte*) wurde dieser Straßenabschnitt in „Alexanderstraße“ umbenannt, die somit von Süden



Die Bahnhofshalle mit der Tram-Haltestelle S- und U-Bahnhof Alexanderplatz/Gontardstraße (2006)



Der Alexanderplatz 2007

kommend über die Grunerstraße bis zur Memhardtstraße verlängert wurde. Die zum Alexanderplatz gehörigen Hausnummern waren bisher entgegen dem Uhrzeigersinn wie folgt vergeben:

- Alexanderplatz 1: Berolinahaus
- Alexanderplatz 2: Alexanderhaus
- Alexanderplatz 3: Kongresshalle (heute: Alexanderstraße 11)
- Alexanderplatz 4: Haus des Lehrers (heute: Alexanderstraße 9)
- Alexanderplatz 5: Haus des Reisens (heute: Alexanderstraße 7)
- Alexanderplatz 6: Haus der Elektroindustrie (heute: Alexanderstraße 1, 3 und 5)
- Alexanderplatz 7: Untergebäude des Hotelhochhauses mit Geschäften
- Alexanderplatz 8: Hotel Park Inn
- Alexanderplatz 9: Galeria Kaufhof (ehemals „Centrum“-Warenhaus)

Auf dem Platz befindet sich der *Brunnen der Völkerfreundschaft* und die *Weltzeituhr*, ein beliebter Treffpunkt für Verabredungen.

Der nahegelegene Fernsehturm – das höchste begehbare Bauwerk Westeuropas – wird zwar oft mit dem Alexanderplatz identifiziert, befindet sich aber nicht auf dem Platz, sondern auf der Südwestseite des S- und Regionalbahnhofs an der Panoramastraße. Das Rote Rathaus befindet sich einige hundert Meter weiter südlich an der Rathausstraße, ebenso wie das Kino *Cubix* der Cinestar-Gruppe, und demnach auch nicht auf dem Alexanderplatz. Auch Marienkirche und Neptunbrunnen findet man südwestlich des Bahnhofs.

Der Alexanderplatz ist auch einer der führenden Hotelstandpunkte der Stadt: Im Umkreis von 500 Metern gibt es im August 2008 elf Hotels und Hostels, fünf weitere sind geplant.^[2]

Alexanderhaus und Berolinahaus

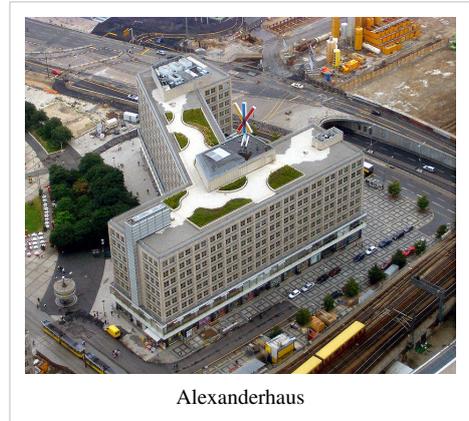
Das Alexanderhaus und das Berolinahaus sind die beiden einzigen Gebäude des Planes von Peter Behrens von 1929, die errichtet wurden. Die denkmalgeschützten achtgeschossigen Gebäude wurden in moderner Stahlbetonskelettbauweise errichtet. Baubeginn für das Berolinahaus war 1929, für das Alexanderhaus 1930. Beide Gebäude wurden bis 1932 von amerikanischen Investoren errichtet, die auch eine enge Zusammenarbeit mit den Verkehrsbetrieben der Stadt forderten. Im Berolinahaus befindet sich daher ein Eingang zum U-Bahnhof.

Die Erdgeschosse der Gebäude waren für Läden vorgesehen, im ersten Obergeschoss befindet sich jeweils eine hervorstehende, umlaufende Glasgalerie für Restaurants. Die sechs restlichen Etagen waren für Büros vorgesehen. Die charakteristische Fassade besteht aus quadratischen Fenstern, die durch Unterteilungen nochmals in vier Quadrate geteilt sind. Jeweils zwei bis drei Fenster sind in einer gemeinsamen Vertiefung in der Natursteinfassade zusammengefasst.

Im Zweiten Weltkrieg wurden beide Gebäude stark beschädigt, nach dem Krieg aber wieder hergestellt. 1951 zog ein HO-Warenhaus in das Alexanderhaus und die Verwaltung des Stadtbezirks Mitte und ein Postamt in das Berolinahaus.



Alexander- und Berolinahaus im Oktober 1950



Alexanderhaus

Nach der Wende wurde zunächst 1993 bis 1995 das Alexanderhaus von der Landesbank Berlin nach Plänen des Architektenbüros Pysall, Stahrenberg & Partner für mehr als 300 Mio. DM restauriert. Für diese Restaurierung bekamen Bauherr und Architekten 1998 den europäischen Denkmalschutzpreis. Genutzt wird das Gebäude vorrangig als Zentrale der Berliner Sparkasse.

Das Berolinahaus, in dem sich bis 1998 das Bezirksamt Mitte befand und das seither leer stand, wurde ab 2005 von der Grundstücksentwicklungsgesellschaft *Pegasus* für 48 Mio. Euro nach Plänen von Sergei Tchoban saniert. Dabei wurden die unteren Etagen entkernt, nur die oberen Etagen behielten ihre kleinen Büroräume, wie Behrens sie konzipiert hatte. Auch der Paternosteraufzug im Gebäude wurde entfernt. Nach außen sieht das Gebäude jedoch aus Denkmalschutzgründen nach der Sanierung aus wie schon bei seiner Eröffnung 1932. Auf dem Dach soll ein Dachgarten entstehen.

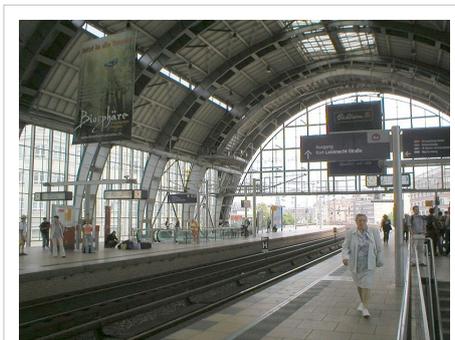
Seit dem 7. September 2006 werden die unteren zwei Etagen und zwei Untergeschosse vom Bekleidungshaus C&A genutzt, das somit an den Alexanderplatz zurückkehrte, an dem 1911 die erste deutsche C&A-Filiale eröffnet worden war, und hier seine mit 4000 m² viertgrößte Filiale betreibt. Ein weiterer Mieter ist die Drogeriekette dm.

Bahnhöfe der U-Bahn, S-Bahn und Regionalbahn

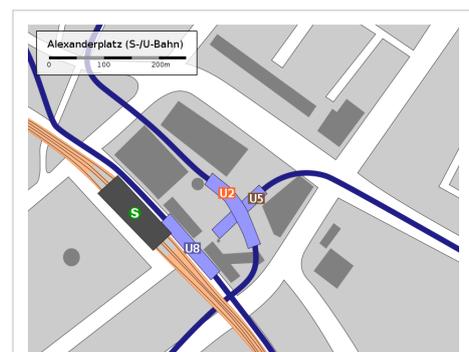
Hauptartikel: Bahnhof Berlin Alexanderplatz

Der Bahnhof Alexanderplatz wurde mit einer Bahnsteighalle über zwei Mittelbahnsteigen erbaut. Am 7. Februar 1882 wurde er für den Stadt- und Vorortverkehr eröffnet, am 15. Mai desselben Jahres folgte die Inbetriebnahme für den Fernverkehr. Am 11. Juni 1928 begann der S-Bahn-Betrieb mit elektrischen Triebwagen am Bahnhof Alexanderplatz. Im Zweiten Weltkrieg erlitt der Bahnhof schwere Schäden. Ab Ende 1945 bis 1951 wurde die Bahnsteighalle wiederhergestellt. Das zerstörte Empfangsgebäude in der Dircksenstraße wurde ersatzlos abgebrochen. Die Bahnsteigtreppe wurden neu eingebaut, die Gewölbebögen aus Sichtmauerwerk und Sandstein wurden verkleidet, überstehende Gesimse abgeschlagen. Für einige S-Bahn-Linien wurde der Bahnhof Alexanderplatz nach der Inbetriebnahme neuer S-Bahnlinien in die Ost-Berliner Neubaugebiete zum Endbahnhof. Aufgrund des komplizierteren Betriebsablaufes musste das westliche Gleis der Fernbahntrasse und der Fernbahnsteig zusätzlich der S-Bahn dienen.

Nach der Wende war es notwendig, die über 100 Jahre alten Stadtbahnbögen und den Bahnhof wegen des hohen Verkehrsaufkommens erneut zu sanieren. Mauerwerk, Formsteine und Bögen wurden wieder freigelegt. Das Architekturbüro *Chestnut/Niess* erneuerte das gesamte Innenleben der Station einschließlich aller Treppenanlagen, Fahrtreppen, Aufzüge und beider Bahnsteige sowie des Überganges zur unterirdischen U-Bahn-Station nach den Gesichtspunkten einer modernen Verkehrsstation in alten Mauern. Am 12. März 1998 konnte der vollständig sanierte Bahnhof in Betrieb genommen werden. Seitdem wird auch der Bahnbetrieb auf den vier Gleisen wieder paarweise getrennt, auf dem einen Bahnsteig für Regionalbahn-, Regionalexpress- und Fernzüge und auf dem anderen Bahnsteig für die S-Bahn-Züge, durchgeführt. Intercity- und ICE-Züge fahren ohne Halt durch. In die Stadtbahnbögen im Erdgeschoss sind Geschäfte des täglichen Bedarfs und Schnellimbisse sowie ein S-Bahn-Kundenzentrum und ein DB-ReiseZentrum eingezogen.



Die Halle des Bahnhofes Alexanderplatz (links Regionalbahnsteig, rechts S-Bahn)



Plan des U- und S-Bahnhofs
Berlin-Alexanderplatz

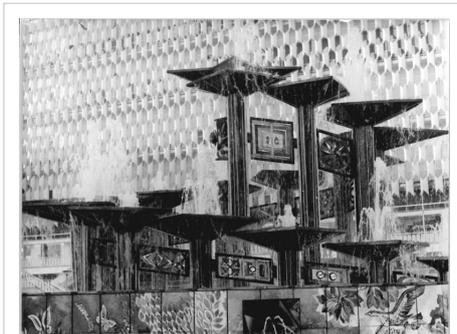
Der U-Bahnhof ist einer der größten U-Bahnhöfe der Berliner U-Bahn. Dort fahren die Linien U2, U5 und U8. Der Bahnhof ist H-förmig angelegt, wobei die U2 im östlichen Arm, die U8 im westlichen Arm und die U5 auf der tiefer gelegenen Querebene fahren. Die Bahnsteige der U2 und U8 werden außerdem durch eine Ladenpassage über dem Bahnhof der U5 miteinander verbunden.

Der Bahnsteig der Linie U2 wurde am 1. Juli 1913 eröffnet. Am 18. April 1930 folgte der Bahnhof der Linie U8. Am 21. Dezember desselben Jahres kam der Bahnhof der U5 hinzu. Während der Berliner Teilung (1961–1989) war der Bahnsteig der U8 vom restlichen Bahnhof abgetrennt und seine Zugänge zugemauert, da die Züge der vom West- durch den Ost- zurück in den Westsektor verkehrenden Linie hier ohne Halt durchfuhren. Damit gehörte der Bahnsteig zu den sogenannten „Geisterbahnhöfen“. Nach der Wende wurde bzw. wird der U-Bahnhof umfassend für 36 Mio. Euro saniert.

Brunnen der Völkerfreundschaft

Hauptartikel: Brunnen der Völkerfreundschaft

Der *Brunnen der Völkerfreundschaft* wurde 1970 im Zuge der Neugestaltung des Alexanderplatzes aufgestellt und am 7. Oktober eingeweiht. Er wurde von einer Künstlergruppe rund um Walter Womacka geschaffen. Sein Wasserbecken hat einen Durchmesser von 23 Metern, er ist 6,20 Meter hoch und besteht aus getriebenem Kupfer, Glas, Keramik und Emaille. Das Wasser tritt an der höchsten Stelle aus und fließt dann spiralförmig über 17 Schalen abwärts, die einen Durchmesser zwischen einem und vier Metern haben.



Brunnen der Völkerfreundschaft vor Wabenfassade des Centrum-Warenhauses (1970)

Berolina

Die Geschichte der Berolina-Figur begann am 21. Mai 1889 als Standbild aus Gips. Es wurde auf dem Potsdamer Platz aufgestellt, um den italienischen König Umberto I. zu begrüßen. Später wurde die von Emil Hundrieser entworfene Skulptur vom Hofklemptnermeister Peters aus Kupfer getrieben und am 17. Dezember 1895 vor dem Warenhaus von Tietz aufgestellt. Die Figur wog fünf Tonnen.

Während der Novemberrevolution 1918 wurde die Figur beschädigt und zunächst kurzzeitig in Treptow repariert. Anfang 1927 musste sie den Bauarbeiten der U-Bahn weichen. Nachdem der Magistrat die Statue eigentlich nicht wiedererrichten wollte, da sie zu sehr an die Wilhelminische Zeit erinnerte, wurde sie auf Drängen der Berliner im Dezember 1933 vor dem Alexanderhaus auf einem neuen Sockel erneut aufgestellt. Im Oktober 1944 schließlich wurde die Statue endgültig abgebaut und, nachdem sie zuletzt auf dem Neuköllner Güterbahnhof gesehen wurde, vermutlich zu Kriegszwecken eingeschmolzen. Der Sockel wurde 1958 entfernt. Er soll laut Zeitzeugen am Müggelturm zusammen mit anderem Schutt vergraben worden sein.

Die 7,55 Meter hohe Figur zeigte eine Frau mit einem Kranz aus Eichenblättern. Vorlage soll ein Gemälde aus dem Roten Rathaus sein, das die Berliner Schustertochter Anna Sasse zeigt.

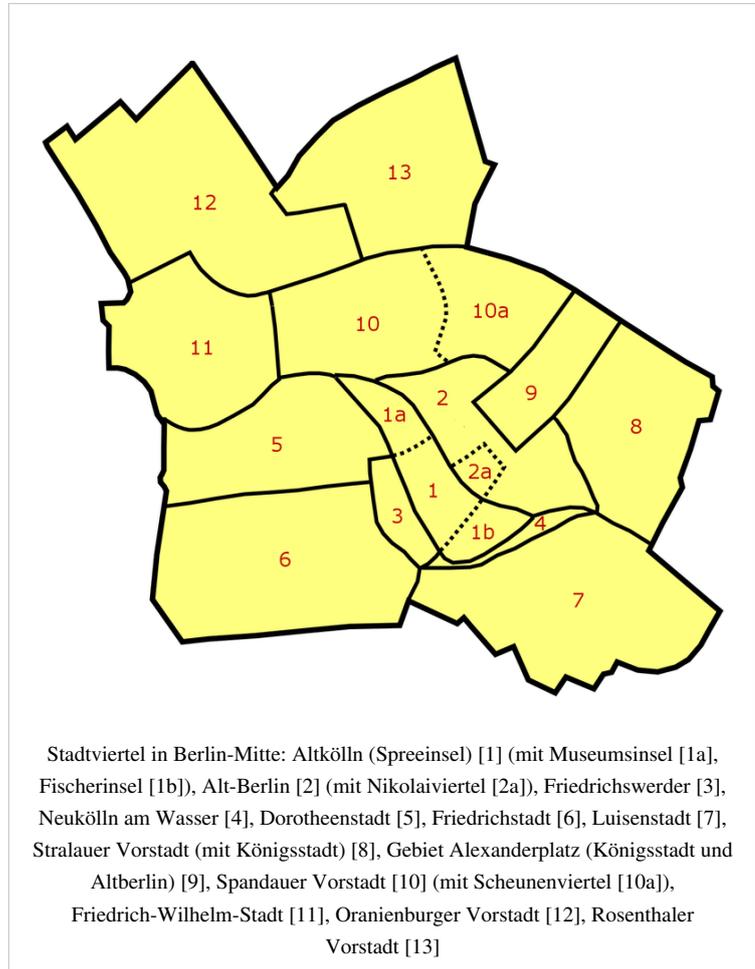


Die Berolina-Statue, um 1900

Seit einigen Jahren gibt es Planungen, die Berolina-Figur neu aufzustellen. Statt aus Kupfer ist eine Ausführung in Bronze geplant. Der Förderverein Wiedererstellung und Pflege der Berolina e.V. versucht derzeit, die geschätzten 600.000 Euro aufzutreiben.

Der Charakter des Alexanderplatzes

Der Alexanderplatz ist in vielerlei Hinsicht ein Ort des Übergangs. Er ist nicht nur einer der am meisten frequentierten Verkehrsknotenpunkte Berlins, der täglich von Hunderttausenden über- und unterquert wird. Er ist auch so in der Stadt gelegen, dass er ein Bindeglied zwischen verschiedenen, in ihrem Charakter sehr unterschiedlichen Stadtteilen bildet: Grenzt er im Westen in einiger Entfernung an den repräsentativen, historischen Prachtboulevard Unter den Linden, schließt sich im Osten die ehemalige Stalinallee mit ihren „Arbeiterpalästen“ an. Nordwestlich befinden sich die Spandauer Vorstadt und das ehemalige Scheunenviertel, die in der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg „Arme-Leute-Gegenden“ waren, aber jetzt angesagte Szene- und Touristenviertel sind. Im Nordosten ist das bevölkerungsreiche Gründerzeitgebiet des Prenzlauer Bergs etwa einen Kilometer entfernt. Alle diese Stadtlagen haben im Alexanderplatz einen Bezugspunkt, wirken einerseits auf ihn ein und werden andererseits von ihm beeinflusst.



Das Publikum auf dem Alex bildet eine ausgesprochen bunte und lebhaft Mischung. Schon die Lage des Alexanderplatzes begünstigt das Aufeinandertreffen der verschiedensten sozialen Gruppen. Dies sind nicht nur ehemalige „verdiente Werktätige“ der DDR aus den unmittelbar anschließenden Plattenbauten, trendbewusste Studenten und Künstler aus dem Scheunenviertel und junge Familien aus dem Prenzlauer Berg, sondern auch Obdachlose und Punks, die sich am Brunnen der Völkerfreundschaft treffen. Jeden Freitagabend versammeln sich auf dem Alex Hunderte von Teenagern, darunter auch viele Anhänger der Gothic-Szene. Nachts finden sich am Haus des Reisens junge Leute ein, um die Diskotheken, die sich dort zumindest vorübergehend eingemietet haben, zu besuchen. Direkt unter den Gleisen der S-Bahn befindet sich mit der „Besenkammer“ eine winzige, aber populäre und 24 Stunden geöffnete Schwulenkneipe. Tagsüber findet man auf dem Alex außerdem Angestellte der Landesbank, Touristen aus dem Park-Inn-Hotel, Straßenmusiker, fliegende Händler, Informationsstände oft obskurer politischer und religiöser Splittergruppen und ein breites Imbissangebot, von denen die „Grillwalker“ – mobile Bratwurstverkäufer mit fest installiertem Regen- bzw. Sonnenschirm, die die Wurst direkt aus dem Bauchladen verkaufen – die auffälligsten sind.

Der Alexanderplatz ist im Laufe seiner Geschichte fast ständig Neuplanungen und Umbaumaßnahmen unterworfen gewesen, so dass er nie eine endgültige Gestalt annehmen konnte. Meist änderten sich die äußeren Bedingungen schneller, als dass eine Umsetzung der Pläne möglich gewesen wäre. Die Ausnahme der Zeit von den 1970er-Jahren bis zum Ende der DDR bestätigt nur die Regel. Dies hat sich bis zum heutigen Tage nicht geändert. Zwar wurde nach dem Mauerfall im Jahr 1993 auch für den Alexanderplatz erneut ein städtebaulicher Plan entwickelt. Dieser ist jedoch in den bislang mehr als zehn vergangenen Jahren kaum in Ansätzen umgesetzt worden, da sich die politischen und wirtschaftlichen Umstände zwischenzeitlich verändert haben und infolgedessen eine Realisierung gegenwärtig nicht möglich ist.

Zur Jahreswende 2005/2006 gab es auf dem Alexanderplatz mehrere parallel ablaufende Großbaustellen: die Erweiterung des Kaufhofs, die Instandsetzung des Berolina-Hauses und den Umbau des U-Bahnhofs. Der Platz bot dem Besucher zwar ein chaotisches Bild, wurde aber auch in diesem Zustand seinen verschiedenen Funktionen als Verkehrsknotenpunkt, Einkaufsgegend und beliebtem Treffpunkt gerecht. Trotz denkbar ungünstigster Voraussetzungen fand Ende 2005 wieder ein Weihnachtsmarkt auf dem Alex statt, wenn auch in verkleinerter Form, da ein Großteil des Platzes durch Bauzäune abgesperrt und damit nicht zu betreten war. Auch eine öffentliche Schlittschuhbahn wurde wieder aufgebaut.

Obwohl täglich tausende Menschen den Platz frequentieren, bietet der Alex den meisten kaum einen Reiz, auf ihm über eine längere Zeit zu verweilen. Die Atmosphäre wird als hektisch, laut und unwirtlich empfunden, das Klima oft als zugig. Der Alex selbst ist daher nur selten ein Ort, den man gezielt aufsucht, sondern dient meist eher als eine Art Umschlagplatz. Vergeblich sucht man gemütliche Cafés oder einladende Restaurants.

Auch bietet der Alexanderplatz kein harmonisches, schon gar kein einheitliches Bild. Vielmehr treffen dort oft soziale, kulturelle und ästhetische Gegensätze aufeinander. In mancherlei Hinsicht ist er damit ein konzentriertes Abbild der Großstadt Berlin im Wandel. Entsprechend widersprüchlich sind daher auch die Sichtweisen auf den Alex. Gilt er Ostalgikern als liebens- und schützenswerte Hinterlassenschaft sozialistischen Städtebaus, so schmähen ihn andere als dringend zu revidierende städtebauliche Sünde. Schätzen viele am Alexanderplatz seinen vieldeutigen, von zahlreichen Brüchen durchzogenen Charakter, der dem Besucher aber auch viel Toleranz abverlangt, so erweckt er bei Investoren und Politikern Begehrlichkeiten, ihn zu einem harmonischen Einkaufsparadies und Bürostandort umzugestalten.

Alexanderplatz in der Kunst

- Roman von Alfred Döblin, siehe Berlin Alexanderplatz (Roman)
- Hörspiel von Döblin, siehe *Die Geschichte vom Franz Biberkopf*
- Gedicht von Kurt Tucholsky, *Total manoli*
- Revue von Rudolf Nelson, *Total manoli*
- Kurzfilm von Max Skladanowsky aus dem Jahr 1896, siehe *Leben und Treiben am Alexanderplatz*
- Film von Walter Ruttmann aus dem Jahr 1927, siehe *Berlin: Die Sinfonie der Großstadt*
- Film von Piel Jutzi aus dem Jahr 1931, siehe Berlin – Alexanderplatz
- *Ein Lord vom Alexanderplatz*, Film von Günter Reisch aus dem Jahr 1967 (DDR)
- Fernsehverfilmverfilmung von Döblins Roman unter der Regie von Rainer Werner Fassbinder aus dem Jahr 1980, siehe Berlin Alexanderplatz (Fernsehverfilmung)

Literatur

- Hans-Joachim Pysall: *Der Alexanderplatz – Das Alexanderhaus*. jovis, Berlin 1998, ISBN 3-931321-87-8
- Annegret Burg: *Alexanderplatz Berlin. Geschichte Planung Projekte*. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin. Kulturbuch, Berlin 2001, ISBN 3-00-007839-8
- Entwicklungsgemeinschaft Alexanderplatz: *Alexanderplatz. Städtebaulicher Wettbewerb*. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin. Ernst & Sohn, Berlin 1994, ISBN 3-433-02477-4
- Klaus J. Lemmer: *Alexanderplatz. Ein Ort deutscher Geschichte*. Parkland, Stuttgart 1991, ISBN 3-88059-602-6
- Gisela Fiedler-Bender: *Peter Behrens. Berlin Alexanderplatz*. Bezirksverband Pfalz. Die Pfalzgalerie, Kaiserslautern 1993, ISBN 3-89422-066-X
- Max Missmann, Hans-Werner Klünner: *Berliner Plätze*. Argon, Berlin 1992, ISBN 3-87024-223-X

Weblinks

- Informationen zu Alexanderplatz ^[12] im BAM-Portal
- Alexanderplatz ^[13] im Straßennamenlexikon des Luisenstädtischen Bildungsvereins (beim Kaupert)
- Senatsverwaltung für Stadtentwicklung:
 - Geschichte, Bestand und Planung ^[14]
 - Umgestaltung seit 1990 ^[15]
 - Zukünftige Umgestaltung ^[16]
- Nahverkehrslinienführung ^[17] – Plan der BVG

Einzelnachweise

- [1] Tagesspiegel: *Investor plant höchstes Haus Berlins* (<http://www.tagesspiegel.de/berlin/Alexanderplatz-Mitte;art270,2755238>)
- [2] Berlin Online: *Touristenboom am Alexanderplatz*, 3. August 2008 (http://www.berlinonline.de/aktuelles/berlin/detail_ddp_2177915550.php)
- [3] Gisela Fiedler-Bender: *Peter Behrens. Berlin Alexanderplatz*. Bezirksverband Pfalz. Die Pfalzgalerie, Kaiserslautern 1993, ISBN 3-89422-066-X
- [4] Gernot Jochheim: *Der Berliner Alexanderplatz*, Links Berlin 2006, ISBN 978-3-86153-391-7, S. 107
- [5] Gernot Jochheim: *Der Berliner Alexanderplatz*, Links Berlin 2006, ISBN 978-3-86153-391-7, S. 109
- [6] Berliner Unterwelten (<http://www.berliner-unterwelten.de/002/e/002e.htm>)
- [7] Berliner Morgenpost vom 18. Oktober 2008: *U-Bahnhof Alexanderplatz ist endlich fertig* (http://www.morgenpost.de/berlin/article959568/U_Bahnhof_Alexanderplatz_ist_endlich_fertig.html)
- [8] Berliner Morgenpost: *Ein See in der Baustelle am Alexanderplatz* (http://www.morgenpost.de/printarchiv/berlin/article1150355/Ein_See_in_der_Baustelle_am_Alexanderplatz.html)
- [9] Der Tagesspiegel: *Die Riesen kommen kleckerweise* (<http://www.tagesspiegel.de/berlin/art270,2600245>)
- [10] Welt Online: *150-Meter-Wolkenkratzer wird am Alex gebaut* (http://www.welt.de/berlin/article1913007/150-Meter-Wolkenkratzer_wird_am_Alex_gebaut.html)
- [11] Bild: *Der Alex kriegt das höchste Haus Berlins* (<http://www.bild.de/BILD/regional/berlin/aktuell/2009/03/12/alexanderplatz-kriegt-das-hoehste-haus-von-berlin.html>)
- [12] <http://www.bam-portal.de/searchExpert.do?action=search&query=Alexanderplatz>
- [13] <http://berlin.kauperts.de/Strassen/Alexanderplatz-10178-Berlin#Geschichte>
- [14] <http://stadtentwicklung.berlin.de/planen/staedtebau-projekte/alexanderplatz/>
- [15] <http://stadtentwicklung.berlin.de/bauen/baubilanz/de/alexanderplatz.html>
- [16] <http://stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/wettbewerbe/ergebnisse/2003/alexanderplatz/>
- [17] <http://www.bvg.de/index.php/de/Bvg/Index/folder/552>
- Koordinaten: 52° 31′ 19″ N, 13° 24′ 47″ O﻿(http://stable.toolserver.org/geohack/geohack.php?pagename=Alexanderplatz&language=de¶ms=52.5219444444_N_13.4130555556_E_region:DE-BE_type:landmark)

Quellen und Bearbeiter des Artikels

Zoologischer Garten Berlin *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=68198752> *Bearbeiter:* Ahoerstermeier, Aka, Andy king50, Atamari, Auge24.eu, Avoided, BLueFiSH.as, BalJedenX, Bautsch, Benni1705, Berlin-Jurist, Bigbug21, Bruhaha, Clemensfranz, Complex, Conny, Creando, César, DasBee, Diba, Dirkb, DorisAntony, Drachenkind, Duden-Dödel, Duh Svemira, Eisenacher, Emmridet, Engie, Euphoriceyes, EvaK, Fasch, Flominator, FredericII, Furcas, Geiserich77, Gerbil, HÖtte, HaSee, Hhdw, HubertI, Hydro, Inkowik32, Interpretix, Jbb-berlin, Jcornelius, Jed, Jimmydean, Juhan, Ketchupfreak88, Klerikaler Dunkelmann, Krawi, Kungfuman, Lax, Leipnizkeks, Leit, Lienhard Schulz, Lorem ipsum, Maloney8032, Mavic, Michail, Mlowni, Modusvivendi, Nepenthes, Olei, OmiTs, Otfried Lieberknecht, Perdian, Peter Littmann, Pittimann, Platte, RSX, RedPiranha, Regi51, RenHoek, Roland, S1, STBR, Sepia, Sicherheit, Siggis, Smaragdenstadt-Fanpage, Soso!?, Spartanscher Esel, Srittau, Stechlin, Stefan Kühn, SuperFLoh, Susu the Puschel, Taraxacum, TeamBurton, Times, Torinberl, Tönjes, UW, Vitos, Webverbesserer, Weetjesman, Wesener, Wilkinus, Wimpenschlag, Zellreder, Zollernalb, Århus, 99 anonyme Bearbeitungen

Nordische Botschaften *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=67639360> *Bearbeiter:* Ahellwig, Aka, Archidux, BLueFiSH.as, BishkekRocks, Blunt., Eisenacher, Erik031, Foundert, Janneman, Jcornelius, Jodo, König Alfons der Viertelvorzwölftle, Libro, Minderbinder, Nicor, Pismire, Regi51, Srittau, UW, 9 anonyme Bearbeitungen

Großer Stern *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=67959945> *Bearbeiter:* APPER, About:blank, Achim Raschka, AlterVista, AxelGuetersloh, BLueFiSH.as, Cspan64, Emmridet, Florian.Keßler, Gamba, Gerd Fahrenhorst, Herr Lehrer, ich weiß was!, Jcornelius, Jergen, Komischn, LucaLuca, MG freeze, Modusvivendi, Nobart, Nogon, Sansculotte, Srittau, Stefan Kühn, Terminverpennt, 12 anonyme Bearbeitungen

Schloss Bellevue *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=66349922> *Bearbeiter:* Aka, Alexscho, Aloiswuest, BLueFiSH.as, Batrox, Burschenschaftler, Carl Schneider, ChristophDemmer, DSD, Dachris, DasBee, Der.Traeumer, Elya, ErikDunsing, Florian.Keßler, Greenhorn, Habemus pampam, Head, Herr Lehrer, ich weiß was!, Highpriority, Hydro, InZweiZeiten, J. 'mach' wust, JCS, Jaibird, Janericloebe, Jazz-face, Jdsteakley, Jigoro, Kirschblut, Kolja21, Komischn, Korre, Königstyrann, Langec, Leider, Marcono, Matthias.Gruber, Mino1997, Nachtgestalt, Natura, Neuroca, NiTenIchiRyu, NobbiP, Norro, Potzkothen, Poupou l'quourouce, Raymond, Regi51, RobbyBer, Robert Weemeyer, Rybak, Sansculotte, Schieber1, Schusch, Semmy, Sir Gawain, Sir James, Srittau, Stefan Kühn, StefanC, Stern, TammoSeppelt, Thommess, Tsor, WAH, Zollernalb, Zoris Trömm, Zorrolero, Zserghei, Århus, 55 anonyme Bearbeitungen

Haus der Kulturen der Welt *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=67422813> *Bearbeiter:* 08-15, AlMa77, Angr, BLueFiSH.as, Bebilderer, Bonzo*, Eisenacher, Emmridet, Farbkontrast, FatmanDan, FordPrefect42, Funke, Haus der Kulturen der Welt, Himuralibima, Jcornelius, Jensen, Jón, Kirschblut, Knuddel1985, McB, Neagoras, Neckarauer, Sol1, Srittau, Stefan Kühn, StefanServos, Times, Unify, Weede, 14 anonyme Bearbeitungen

Bundeskanzleramt (Deutschland) *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=68821220> *Bearbeiter:* AHZ, APPER, Abe Lincoln, Abrakadabra, Aka, Andim, Andreas75, Arnoldius, BLueFiSH.as, Baroque, Bear, Berlin-Jurist, Berliner Schildkröte, Bigbug21, C.Löser, CedricBLN, Cesar, Chewey, Chrisfrenzel, D, Dapete, DucDuc, Eag l'nyc, Eilmeldung, Eisenacher, El Matzos, Emmridet, Engie, Ercas, ErikDunsing, FDV, Florian.Keßler, Forevermore, Friedemann Lindenthal, Friedrich Kromberg, Gamee, Guidod, H005, HBS, Hbroeckel, Head, Heinte, Hhdw, HolgerB, IngridStrauch, Intimidator, JPB, Jed, Joook, Juesch, Jutta234, Kaffeefan, Kandschwar, Klxtctc, Kolossos, Kristjan, LIU, LangeNacht, Lebohemien, Leit, Lienhard Schulz, Lley, Lorem ipsum, Mannerheim, Marzahn, Mathias Schindler, Mephisto-Munic, Metaxa, Mi.schaeffner, Mogelzahn, Moros, Nd, Nerdewa, Netnet, Nicor, Nikolai Schwerg, Nixred, Ocrho, Philipp Wetzlar, Pingubusa, Pittimann, Qualle, Rage71, Raymond, Regi51, Reinhard Dietrich, STBR, Sansculotte, Schusch, Shadowrunner, Sipalius, Snoop, Spazio, Srittau, Sümpf, TMFS, Tapogge, Timmoll, TomAlt, Towih, Trinsath, Tsor, Udos treuer Fan, Umschattiger, UweRohwedder, Wahldresdner, Wahlenbernd, Waldersee, WaldiR, Wdelaet, WilliMuc, Willicher, Wolfskindt, Wuschelkopf9, Yardsrules, Zeno Gantner, 131 anonyme Bearbeitungen

Unter den Linden *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=67937809> *Bearbeiter:* 44Pinguine, APPER, Aka, Alfastr, Alkibiades, American in Berlin, Amurtiger, AndreasPraefcke, Anton-Josef, BLueFiSH.as, Bettenburg, Biedimpfl, BishkekRocks, Boonekamp, Boxerfan, ChrisM, ChristophDemmer, Cosmobird, Daderich, DorisAntony, Dr. Markus Vogel, Eisenacher, Emmridet, Enslin, ErikDunsing, Florian.Keßler, Gamee, Geisslr, Glesa, Grenzgast, Guidod, Hajothu, Herr Lehrer, ich weiß was!, Imladros, Incontro, Ischtiraki, Janericloebe, Jergen, Juhan, Jwnabd, Kirschblut, Knopfkind, König Alfons der Viertelvorzwölftle, Langec, Lienhard Schulz, Lley, Lm-berlin, MAY, Marietta, Mogelzahn, Mrodrig, Mussklprozz, ONAR, Okin, Polyhedron, Queryzo, Ralf Roletschek, Raymond, Rdb, Riki1979, Robert Weemeyer, Sambamarco, Sargoth, Sawatzki, Sebastian35, Sebmol, Seewolf, Semper, Shmuel haBalschan, Skriptor, Srittau, Stefan Kühn, Söllner, Thomas7, ThomasPusch, Times, Timo Müller, Triebtäter, Unify, Varulv, Vintagesound, Wiegels, WilhelmRosendahl, Wst, YPS, YourEyesOnly, 74 anonyme Bearbeitungen

Rotes Rathaus *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=68546079> *Bearbeiter:* Aka, Amalar, AndreasPraefcke, Arch-idee, BLueFiSH.as, Beek100, Da7id, David Wintzer, DerHexer, Don Magnifico, Dynx, Eisenacher, Emmridet, Florian S., FordPrefect42, Gancho, Groupsixty, Habakuk, Hermes31, Horst-schlaemma, Hydro, JuergenG, Jón, Kam Solusar, LKD, Leit, Leon, Lorem ipsum, Ma-Lik, Markup, Metallicum, Metrophiler Pseudoportugiese, Nandork, Nicor, Nordelch, ONAR, Olbertz, PDD, Platte, Rdb, Riki1979, Saint Etienne, Sansculotte, Schieber, Sebastian Panwitz, Sebastian35, Silenzio, Sinn, Sir James, Srittau, TeeBee, ThomasPusch, Tönjes, WMotzet, Wilkinus, Xyboi, 30 anonyme Bearbeitungen

Alexanderplatz *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=68764522> *Bearbeiter:* AF666, APPER, Agent-of-change, Aka, Alex Stue, Alex1011, Anaqonda, Andre Riemann, Andybopp, Anneke Wolf, Archi-de, Arne List, Axarches, Axel.Mauruszat, BLueFiSH.as, Bar Nerb, Beek100, Berlin-Jurist, Berliner76, Bettenburg, Blubbalutsch, Blunt., Bruhaha, BuSchu, Caras, CedricBLN, Chrisfrenzel, ChristosV, Cosmobird, D, Dabbelju, Dan3k5, Danimo, Darkone, DerHexer, Dishayloo, Dominik.Tefert, DrumsInVitro, Ehrenburg, Elkawe, Eminem20, Emmridet, ErikDunsing, Erky, Exxu, Florian Adler, Florian.Keßler, FredericII, Gamma9, Gancho, Geisslr, Geos, Gru1742, H.-P.Haack, HAL Neuntausend, Hans Dunkelberg, Hansbaer, Head, Hedavid, Herr Fuchs, Herr Lehrer, ich weiß was!, Hhielscher, Histo, Hoschi72, Hunding, InikOfDoom, Jaer, Jan911, Janericloebe, Jcornelius, Jensen, Jodeffes, JohnnyPark, Joho345, JuergenG, Juhan, Julian Mehnle, Jutta234, KUI, Kabelsalat, Karl-Henner, Kchamp, Ketchupfreak88, Kid Alex, Klapper, Klerikaler Dunkelmann, Kokin, Kolja21, Kolossos, Konni-kanty, Konrad Lackerbeck, Kopoltra, Kresspahl, Kuhlo, Langec, Legalides, Leit, Liesel, Lley, Lm-berlin, Lorem ipsum, Löschfix, MB-one, MG freeze, Magadan, Maha, Markbenecke, Marzahn, Mats Halldin, Matt1971, Mdangers, Michael Sander, Michail, Mijobe, Minderbinder, Muns, NatiSythen, Nergal, Nicor, Nightflyer, Nightwish62, Nina, Nixred, Nobart, Obersachse, Ohannes, Okapi, Okfm, Ot, Ottsch, PDD, Paul.Matthies, PeeCee, Pelz, Perry, Peter Littmann, Phrood, Platte, Poupée de chaussette, Prosho, Pylon, Radschläger, Ralf Roletschek, RobbyBer, Ruestz, Rumpelknurz, Rybak, S1, STBR, Sansculotte, Schini, Schwittus, Scrooge221, Sebastian35, Seewolf, Semper, Shaqspeare, Shoot the moon, Sir James, Sitacuisses, SpreeTom, Srittau, SiYxxX, Stefan Kühn, Stern, Summ, Superbass, Tarantelle, Taxiarchos228, Theredmonkey, Thewizzly, ThomasPusch, Thorbojern, Tim Pritlove, Times, TobiwKenobi, TomAlt, Tribble, Tsor, Türelio, Unify, Uuu87, Vintagesound, Visi-on, Volkaaa, Voyager, Wesener, Wiegels, Wikinger86, WilhelmRosendahl, Wolfgang1018, XenonX3, Xquenda, Xyboi, Zellreder, Zeno Gantner, ?, 196 anonyme Bearbeitungen

Quellen, Lizenzen und Autoren des Bildes

Datei:Zoo_Berlin.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Zoo_Berlin.svg *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* JaScho, RSX

Datei:Berlin_zoo_elefantentor.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Berlin_zoo_elefantentor.jpg *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* Jcornelius, Mogelzahn, Rabenkind

Datei:Zoo.Berlin.Affe.Bronze.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Zoo.Berlin.Affe.Bronze.jpg> *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* Ar-ras, Bausch

Bild:Schwedische Botschaft Berlin 2004.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Schwedische_Botschaft_Berlin_2004.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution 2.5 *Bearbeiter:* BBlueFiSH.as, Dantadd, Erik031, Gryffindor, Jcornelius, Zaphod

Bild:Nordische Botschaften Berlin 1.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Nordische_Botschaften_Berlin_1.jpg *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* Jcornelius, Krokodyl, TommyBee, 1 anonyme Bearbeitungen

Datei:Berlin Tiergarten Siegessaule.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Berlin_Tiergarten_Siegessaule.jpg *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* Achim Raschka, Para, UrLunkwill

Datei:Hubertusbrunnen-Berlin-Tiergarten.JPG *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Hubertusbrunnen-Berlin-Tiergarten.JPG> *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* unknown

Datei:Berlin Siegessaule Panorama.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Berlin_Siegessaule_Panorama.jpg *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* Dschwen, Jcornelius, Kolossos, MB-one

Bild:2006-09-19_Berlin_Bellevue.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:2006-09-19_Berlin_Bellevue.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.5 *Bearbeiter:* User:Jazz-face

Datei:Berlin, Schloss Bellevue, Radierung von Carl Benjamin Schwarz, 1797.jpg *Quelle:*

http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Berlin,_Schloss_Bellevue,_Radierung_von_Carl_Benjamin_Schwarz,_1797.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Carl Benjamin Schwarz (1757-1813)

Datei:DBPB 1962 223 Schloss Bellevue.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:DBPB_1962_223_Schloss_Bellevue.jpg *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* User:NobbiP

Datei:Rundgang 72 - Bellevue.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Rundgang_72_-_Bellevue.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 3.0 *Bearbeiter:* User:Jdsteaekley

Datei:DPAG 2007 2601 Schloss Bellevue.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:DPAG_2007_2601_Schloss_Bellevue.jpg *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* Deutsche Post AG

Datei:Haus der Kulturen der Welt.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Haus_der_Kulturen_der_Welt.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution 3.0 *Bearbeiter:* User:Farbkontrast

Datei:Bundesadler Bundesorgane.svg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Bundesadler_Bundesorgane.svg *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* Jed, Knorropoes, MB-one, Madden, 2 anonyme Bearbeitungen

Datei:Kanzler21a.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Kanzler21a.jpg> *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* BBlueFiSH.as, Gerardus, Gildemax, Lapunkd, MB-one, Norro

Datei:Pofalla2002.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Pofalla2002.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution 2.0 *Bearbeiter:* Frank Bergmann

Datei:Unter den Linden von oben cropped.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Unter_den_Linden_von_oben_cropped.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.0 *Bearbeiter:* Original version: Nath el Biya/Niels

Datei:Lindenallee Berlin 1691.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Lindenallee_Berlin_1691.jpg *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* Johann Stridbeck d. J.

Datei:Berlin Schlossbruecke.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Berlin_Schlossbruecke.jpg *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* Beek100, Jcornelius, MB-one

Datei:Kronprinzessinnenpalais Untern den Linden Berlin.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Kronprinzessinnenpalais_Untern_den_Linden_Berlin.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* BBlueFiSH.as, Gryffindor

Datei:Berlin Unter den Linden um 1900.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Berlin_Unter_den_Linden_um_1900.jpg *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* Bdk, Beek100, Gryffindor, Jan Arkesteijn, Kaganer, Kirschblut, Kurpfalzbilder.de, Para

Datei:Bundesarchiv Bild 146-2007-0017, Berlin, Luftbild Opernplatz, Unter den Linden.jpg *Quelle:*

http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Bundesarchiv_Bild_146-2007-0017,_Berlin,_Luftbild_Opernplatz,_Unter_den_Linden.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* AnRo0002, Lotse

Datei:DBPB 1962 218 Die Linden.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:DBPB_1962_218_Die_Linden.jpg *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* User:NobbiP

Datei:August-Fuhrmann-An-der-Neuen-Wache-Unter-den-Linden-am-3-Juni-1905.jpg *Quelle:*

<http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:August-Fuhrmann-An-der-Neuen-Wache-Unter-den-Linden-am-3-Juni-1905.jpg> *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* AnRo0002, Gryffindor, Guety, Man vyi, Svench, Thomas7, 1 anonyme Bearbeitungen

Datei:Bundesarchiv Bild 183-05876-0050, Berlin, Unter den Linden, Ruinen, Trümmer.jpg *Quelle:*

http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Bundesarchiv_Bild_183-05876-0050,_Berlin,_Unter_den_Linden,_Ruinen,_Trümmer.jpg *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* unknown

Datei:Bundesarchiv Bild 183-U0810-0024, Berlin, Unter den Linden, "Palast der Republik", Scharnhorst-Denkmal, Fernsehturm, Museum für Deutsche Geschichte, Palais.jpg *Quelle:*

http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Bundesarchiv_Bild_183-U0810-0024,_Berlin,_Unter_den_Linden,_"Palast_der_Republik",_Scharnhorst-Denkmal,_Fernsehturm,_Museum_für_Deutsche_Geschichte,_Palais.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Schindler, Karl-Heinz

Datei:2005-10-26 Brandenburger-Tor.JPG *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:2005-10-26_Brandenburger-Tor.JPG *Lizenz:* Attribution *Bearbeiter:* Axel Mauruszat

Datei:Unter den Linden im Herbst.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Unter_den_Linden_im_Herbst.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution 2.0 *Bearbeiter:* FlickreviewR, Gryffindor, MPF, Robert Weemeyer, Zzyzx11

Datei:Kommandantenhaus4.jpg *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Kommandantenhaus4.jpg> *Lizenz:* Creative Commons Attribution 2.0 *Bearbeiter:* BBlueFiSH.as, FlickreviewR, Gryffindor, Kirschblut, Nilfanion

Datei:Weihnachten UdL.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Weihnachten_UdL.jpg *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* Riki1979

Datei:AlterFritz 2a.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:AlterFritz_2a.jpg *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* Photo taken by Manfred Brückels in 2005.

Datei:Berlin Buelow memorial.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Berlin_Buelow_memorial.jpg *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* User:DorisAntony

Datei:Berlin Scharnhorst memorial.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Berlin_Scharnhorst_memorial.jpg *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* User:DorisAntony

Datei:WvHumboldt a.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:WvHumboldt_a.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Gerardus, Groupsixty, Jcornelius, Jed, Kilom691, Mogelzahn, Stephan Herz, Wst, 3 anonyme Bearbeitungen

Datei:Rotes Rathaus.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Rotes_Rathaus.jpg *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* Original file: Latest version:

Datei:Karte berlin stadthaus3 neu.png *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Karte_berlin_stadthaus3_neu.png *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* TeeBee

Datei:Rotes Rathaus vom Fernsehturm aus.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Rotes_Rathaus_vom_Fernsehturm_aus.jpg *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* Riki1979, Sir James

Datei:Rathaus 1a.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Rathaus_1a.jpg *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* BBlueFiSH.as, Gryffindor, Mazbln, Norro, Ronaldino, Umherirrender

Datei:Rotes Rathaus Berlin Fassade Detail 1.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Rotes_Rathaus_Berlin_Fassade_Detail_1.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 3.0 *Bearbeiter:* Manfred Brückels

Datei:Rotes Rathaus Fassade Detail 2.jpg *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Rotes_Rathaus_Fassade_Detail_2.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 3.0 *Bearbeiter:* Manfred Brückels

Datei:Alexanderplatz 2009.JPG *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Alexanderplatz_2009.JPG *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* selbst

- Datei:Berlin Alexanderplatz Bahnhof.jpg** *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Berlin_Alexanderplatz_Bahnhof.jpg *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* Dominik.Tefert
- Datei:Visit-suomi-2009-05-by-RalfR-015.jpg** *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Visit-suomi-2009-05-by-RalfR-015.jpg> *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* User:Ralf Roletschek
- Datei:Alex06.jpg** *Quelle:* <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Alex06.jpg> *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* A. Leschek
- Datei:Memhardt1652 alex.jpg** *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Memhardt1652_alex.jpg *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* ALE!, APPER
- Datei:Berlin königsstadt.jpg** *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Berlin_königsstadt.jpg *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* ALE!, APPER, PDD
- Datei:Alexanderplatz 1796.jpg** *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Alexanderplatz_1796.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* APPER, AnRo0002, Beek100, Jwnabd, Kjetil r, Man vyi
- Datei:Alexanderplatz 1804 ausschn.jpg** *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Alexanderplatz_1804_ausschn.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* ALE!, APPER, AnRo0002, Beek100, MB-one
- Datei:Alexanderplatz Berlin 1848.jpg** *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Alexanderplatz_Berlin_1848.jpg *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* Unify
- Datei:Berlin Alexanderplatz 1903.JPG** *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Berlin_Alexanderplatz_1903.JPG *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Unknown
- Datei:Bahnhof Alexanderplatz mit Königskolonnaden, 1904.jpg** *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Bahnhof_Alexanderplatz_mit_Königskolonnaden_1904.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Ernst von Brauchitsch (1856-1932)
- Datei:Berlin Alexanderplatz Planungen Martin Wagner 1928.png** *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Berlin_Alexanderplatz_Planungen_Martin_Wagner_1928.png *Lizenz:* Attribution *Bearbeiter:* AnRo0002, Jcornelius
- Datei:Kaufhaus tietz.jpg** *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Kaufhaus_tietz.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Richard Wolfenstein (1846–1919)
- Datei:Alexanderplatz 1930.jpg** *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Alexanderplatz_1930.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* APPER, AnRo0002, Beek100, CarolSpears, ChristosV, Janericloebe, Man vyi
- Datei:Bundesarchiv Bild 204-022, Berlin, Bahnhof Alexanderplatz, Schäden.jpg** *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Bundesarchiv_Bild_204-022_Berlin_Bahnhof_Alexanderplatz_Schäden.jpg *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* Gorovits, Henryk
- Datei:Bundesarchiv Bild 183-08424-0001, Berlin, Alexanderplatz, Baustelle, Straßenbahn, S-Bahnhof.jpg** *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Bundesarchiv_Bild_183-08424-0001_Berlin_Alexanderplatz_Baustelle_Straßenbahn_S-Bahnhof.jpg *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* Illus
- Datei:Berlin Fernsehturm 2005.jpg** *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Berlin_Fernsehturm_2005.jpg *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* Akinom, AndreasPraefcke, Jcornelius, Leppus, Mayhem, TomAlt
- Datei:Berlin Strassenbahn Alexanderplatz 2005 08 05.jpg** *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Berlin_Strassenbahn_Alexanderplatz_2005_08_05.jpg *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* Ralf Roletschek
- Datei:Berlin Alexanderplatz Planung.png** *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Berlin_Alexanderplatz_Planung.png *Lizenz:* Attribution *Bearbeiter:* AnRo0002, Jcornelius, MB-one
- Datei:Die mitte Alexanderplatz IMG1725.jpg** *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Die_mitte_Alexanderplatz_IMG1725.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 3.0 *Bearbeiter:* Rainer Lück <http://1RL.de>
- Datei:Alex wollmesse 1830.jpg** *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Alex_wollmesse_1830.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* APPER, AnRo0002, BLueFiSH.as, Timichal
- Datei:Markt auf dem Alexanderplatz, 1889.jpg** *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Markt_auf_dem_Alexanderplatz_1889.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* F. Albert Schwartz (1836-1906)
- Datei:Alexanderplatz um 1900.jpg** *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Alexanderplatz_um_1900.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* APPER, AnRo0002, Janericloebe
- Datei:Bundesarchiv_Bild_183-G0313-0203-001, Berlin, Grand Hotel am Alexanderplatz.jpg** *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Bundesarchiv_Bild_183-G0313-0203-001_Berlin_Grand_Hotel_am_Alexanderplatz.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* AnRo0002, Mbdortmund, Multichill
- Datei:Bundesarchiv Bild 183-25350-0001, Berlin, Alexanderplatz, Automatenrestaurant, Nacht.jpg** *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Bundesarchiv_Bild_183-25350-0001_Berlin_Alexanderplatz_Automatenrestaurant_Nacht.jpg *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* Funck, Heinz
- Datei:Alexanderplatz Berlin East Germany.jpg** *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Alexanderplatz_Berlin_East_Germany.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.0 *Bearbeiter:* Lutz Schramm from Potsdam, Germany. See <http://www.lutzschramm.de/>
- Datei:Bundesarchiv Bild 183-Z1209-032, Berlin, Alexanderplatz, Brunnen, Winter.jpg** *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Bundesarchiv_Bild_183-Z1209-032_Berlin_Alexanderplatz_Brunnen_Winter.jpg *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* Settnik, Bernd
- Datei:Berlin berolinahaus 2008102.jpg** *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Berlin_berolinahaus_2008102.jpg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 3.0 *Bearbeiter:* User:APPER
- Datei:Bahnhof Berlin-Alexanderplatz.jpg** *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Bahnhof_Berlin-Alexanderplatz.jpg *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* Apfel51, BLueFiSH.as, Jcornelius, Para
- Datei:Alexanderplatz 2007.png** *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Alexanderplatz_2007.png *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.0 *Bearbeiter:* APPER, AnRo0002
- Datei:Bundesarchiv Bild 183-08345-0001, Berlin, Alexanderplatz, HO-Kaufhaus.jpg** *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Bundesarchiv_Bild_183-08345-0001_Berlin_Alexanderplatz_HO-Kaufhaus.jpg *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* Funck, Heinz
- Datei:Alexanderhaus berlin.jpg** *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Alexanderhaus_berlin.jpg *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* BLueFiSH.as, Mogelzahn, Sebastian Wallroth, Shaqspere
- Datei:Train station Berlin Alexanderplatz.JPG** *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Train_station_Berlin_Alexanderplatz.JPG *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* User:Jcornelius, User:Jcornelius
- Datei:Berlin Alexanderplatz U-S-Bahnhof.svg** *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Berlin_Alexanderplatz_U-S-Bahnhof.svg *Lizenz:* Creative Commons Attribution-Sharealike 2.0 *Bearbeiter:* User:McSush
- Datei:Bundesarchiv Bild 183-J1217-0301-001, Berlin, Alexanderplatz, Brunnen der Völkerfreundschaft.jpg** *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Bundesarchiv_Bild_183-J1217-0301-001_Berlin_Alexanderplatz_Brunnen_der_Völkerfreundschaft.jpg *Lizenz:* Public Domain *Bearbeiter:* Junge, Peter Heinz
- Datei:Bundesarchiv Bild 183-R75280, Berlin, "Berolina" am Alexanderplatz.jpg** *Quelle:* [http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Bundesarchiv_Bild_183-R75280_Berlin_\"Berolina\"_am_Alexanderplatz.jpg](http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Bundesarchiv_Bild_183-R75280_Berlin_\) *Lizenz:* unbekannt *Bearbeiter:* AnRo0002, Bundesarchiv-B6, M-J, Srittau, 1 anonyme Bearbeitungen
- Datei:Stadtviertel in Berlin-Mitte.png** *Quelle:* http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Stadtviertel_in_Berlin-Mitte.png *Lizenz:* GNU Free Documentation License *Bearbeiter:* User:Stern

Lizenz

Wichtiger Hinweis zu den Lizenzen

Die nachfolgenden Lizenzen beziehen sich auf den Artikeltext. Im Artikel gezeigte Bilder und Grafiken können unter einer anderen Lizenz stehen sowie von Autoren erstellt worden sein, die nicht in der Autorenlister erscheinen. Durch eine noch vorhandene technische Einschränkung werden die Lizenzinformationen für Bilder und Grafiken daher nicht angezeigt. An der Behebung dieser Einschränkung wird gearbeitet. Das PDF ist daher nur für den privaten Gebrauch bestimmt. Eine Weiterverbreitung kann eine Urheberrechtsverletzung bedeuten.

Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported - Deed

Diese "Commons Deed" ist lediglich eine vereinfachte Zusammenfassung des rechtsverbindlichen Lizenzvertrages (http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Lizenzbestimmungen_Commons_Attribution-ShareAlike_3.0_Unported) in allgemeinverständlicher Sprache.

Sie dürfen:

- das Werk bzw. den Inhalt **vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen**
- Abwandlungen und Bearbeitungen** des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen

Zu den folgenden Bedingungen:

- Namensnennung** — Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.
- Weitergabe unter gleichen Bedingungen** — Wenn Sie das lizenzierte Werk bzw. den lizenzierten Inhalt bearbeiten, abwandeln oder in anderer Weise erkennbar als Grundlage für eigenes Schaffen verwenden, dürfen Sie die daraufhin neu entstandenen Werke bzw. Inhalte nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergeben, die mit denen dieses Lizenzvertrages identisch, vergleichbar oder kompatibel sind.

Wobei gilt:

- Verzichtserklärung** — Jede der vorgenannten Bedingungen kann aufgehoben werden, sofern Sie die ausdrückliche Einwilligung des Rechteinhabers dazu erhalten.
- Sonstige Rechte** — Die Lizenz hat keinerlei Einfluss auf die folgenden Rechte:

- Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts und sonstigen Befugnisse zur privaten Nutzung;
- Das Urheberpersönlichkeitsrecht des Rechteinhabers;
- Rechte anderer Personen, entweder am Lizenzgegenstand selber oder bezüglich seiner Verwendung, zum Beispiel Persönlichkeitsrechte abgebildeter Personen.

- Hinweis** — Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen alle Lizenzbedingungen mitteilen, die für dieses Werk gelten. Am einfachsten ist es, an entsprechender Stelle einen Link auf <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.de> einzubinden.

Haftungsbeschränkung

Die „Commons Deed“ ist kein Lizenzvertrag. Sie ist lediglich ein Referenztext, der den zugrundeliegenden Lizenzvertrag übersichtlich und in allgemeinverständlicher Sprache aber auch stark vereinfacht wiedergibt. Die Deed selbst entfaltet keine juristische Wirkung und erscheint im eigentlichen Lizenzvertrag nicht.

GNU Free Documentation License

Version 1.2, November 2002

Copyright (C) 2000,2001,2002 Free Software Foundation, Inc.

51 Franklin St, Fifth Floor, Boston, MA 02110-1301 USA

Everyone is permitted to copy and distribute verbatim copies

of this license document, but changing it is not allowed.

0. PREAMBLE

The purpose of this License is to make a manual, textbook, or other functional and useful document "free" in the sense of freedom: to assure everyone the effective freedom to copy and redistribute it, with or without modifying it, either commercially or noncommercially. Secondly, this License preserves for the author and publisher a way to get credit for their work, while not being considered responsible for modifications made by others.

This License is a kind of "copyleft", which means that derivative works of the document must themselves be free in the same sense. It complements the GNU General Public License, which is a copyleft license designed for free software.

We have designed this License in order to use it for manuals for free software, because free software needs free documentation: a free program should come with manuals providing the same freedoms that the software does. But this License is not limited to software manuals; it can be used for any textual work, regardless of subject matter or whether it is published as a printed book. We recommend this License principally for works whose purpose is instruction or reference.

1. APPLICABILITY AND DEFINITIONS

This License applies to any manual or other work, in any medium, that contains a notice placed by the copyright holder saying it can be distributed under the terms of this License. Such a notice grants a world-wide, royalty-free license, unlimited in duration, to use that work under the conditions stated herein. The "Document", below, refers to any such manual or work. Any member of the public is a licensee, and is addressed as "you". You accept the license if you copy, modify or distribute the work in a way requiring permission under copyright law.

A "Modified Version" of the Document means any work containing the Document or a portion of it, either copied verbatim, or with modifications and/or translated into another language.

A "Secondary Section" is a named appendix or a front-matter section of the Document that deals exclusively with the relationship of the publishers or authors of the Document to the Document's overall subject (or to related matters) and contains nothing that could fall directly within that overall subject. (Thus, if the Document is in part a textbook of mathematics, a Secondary Section may not explain any mathematics.) The relationship could be a matter of historical connection with the subject or with related matters, or of legal, commercial, philosophical, ethical or political position regarding them.

The "Invariant Sections" are certain Secondary Sections whose titles are designated, as being those of Invariant Sections, in the notice that says that the Document is released under this License. If a section does not fit the above definition of Secondary then it is not allowed to be designated as Invariant. The Document may contain zero Invariant Sections. If the Document does not identify any Invariant Sections then there are none.

The "Cover Texts" are certain short passages of text that are listed, as Front-Cover Texts or Back-Cover Texts, in the notice that says that the Document is released under this License. A Front-Cover Text may be at most 5 words, and a Back-Cover Text may be at most 25 words.

A "Transparent" copy of the Document means a machine-readable copy, represented in a format whose specification is available to the general public, that is suitable for revising the document straightforwardly with generic text editors or (for images composed of pixels) generic paint programs or (for drawings) some widely available drawing editor, and that is suitable for input to text formatters or for automatic translation to a variety of formats suitable for input to text formatters. A copy made in an otherwise Transparent file format whose markup, or absence of markup, has been arranged to thwart or discourage subsequent modification by readers is not Transparent. An image format is not Transparent if used for any substantial amount of text. A copy that is not "Transparent" is called "Opaque".

Examples of suitable Transparent formats include plain ASCII without markup, Texinfo input format, LaTeX input format, SGML or XML using a publicly available DTD, and standard-conforming simple HTML, PostScript or PDF designed for human modification. Examples of transparent image formats include PNG, XCF and JPG. Opaque formats include proprietary formats that can be read and edited only by proprietary word processors, SGML or XML for which the DTD and/or processing tools are not generally available, and the machine-generated HTML, PostScript or PDF produced by some word processors for output purposes only.

The "Title Page" means, for a printed book, the title page itself, plus such following pages as are needed to hold, legibly, the material this License requires to appear in the title page. For works in formats which do not have any title page as such, "Title Page" means the text near the most prominent appearance of the work's title, preceding the beginning of the body of the text.

A section "Entitled XYZ" means a named subunit of the Document whose title either is precisely XYZ or contains XYZ, in parentheses following text that translates XYZ in another language. (Here XYZ stands for a specific section name mentioned below, such as "Acknowledgements", "Dedications", "Endorsements", or "History.") To "Preserve the Title" of such a section when you modify the Document means that it remains a section "Entitled XYZ" according to this definition.

The Document may include Warranty Disclaimers next to the notice which states that this License applies to the Document. These Warranty Disclaimers are considered to be included by reference in this License, but only as regards disclaiming warranties; any other implication that these Warranty Disclaimers may have is void and has no effect on the meaning of this License.

2. VERBATIM COPYING

You may copy and distribute the Document in any medium, either commercially or noncommercially, provided that this License, the copyright notices, and the license notice saying this License applies to the Document are reproduced in all copies, and that you add no other conditions whatsoever to those of this License. You may not use technical measures to obstruct or control the reading or further copying of the copies you make or distribute. However, you may accept compensation in exchange for copies. If you distribute a large enough number of copies you must also follow the conditions in section 3.

You may also lend copies, under the same conditions stated above, and you may publicly display copies.

3. COPYING IN QUANTITY

If you publish printed copies (or copies in media that commonly have printed covers) of the Document, numbering more than 100, and the Document's license notice requires Cover Texts, you must enclose the copies in covers that carry, clearly and legibly, all these Cover Texts: Front-Cover Texts on the front cover, and Back-Cover Texts on the back cover. Both covers must also clearly and legibly identify you as the publisher of these copies. The front cover must present the full title with all words of the title equally prominent and visible. You may add other material on the covers in addition. Copying with changes limited to the covers, as long as they preserve the title of the Document and satisfy these conditions, can be treated as verbatim copying in other respects.

If the required texts for either cover are too voluminous to fit legibly, you should put the first ones listed (as many as fit reasonably) on the actual cover, and continue the rest on adjacent pages.

If you publish or distribute Opaque copies of the Document numbering more than 100, you must either include a machine-readable Transparent copy along with each Opaque copy, or state in or with each Opaque copy a computer-network location from which the general network-using public has access to download using public-standard network protocols a complete Transparent copy of the Document, free of added material. If you use the latter option, you must take reasonably prudent steps, when you begin distribution of Opaque copies in quantity, to ensure that this Transparent copy will remain thus accessible at the stated location until at least one year after the last time you distribute an Opaque copy (directly or through your agents or retailers) of that edition to the public.

It is requested, but not required, that you contact the authors of the Document well before redistributing any large number of copies, to give them a chance to provide you with an updated version of the Document.

4. MODIFICATIONS

You may copy and distribute a Modified Version of the Document under the conditions of sections 2 and 3 above, provided that you release the Modified Version under precisely this License, with the Modified Version filling the role of the Document, thus licensing modification and modification of the Modified Version to whoever possesses a copy of it. In addition, you must do these things in the Modified Version:

- A.** Use in the Title Page (and on the covers, if any) a title distinct from that of the Document, and from those of previous versions (which should, if there were any, be listed in the History section of the Document). You may use the same title as a previous version if the original publisher of that version gives permission.
- B.** List on the Title Page, as authors, one or more persons or entities responsible for authorship of the modifications in the Modified Version, together with at least five of the principal authors of the Document (all of its principal authors, if it has fewer than five), unless they release you from this requirement.
- C.** State on the Title page the name of the publisher of the Modified Version, as the publisher.
- D.** Preserve all the copyright notices of the Document.
- E.** Add an appropriate copyright notice for your modifications adjacent to the other copyright notices.
- F.** Include, immediately after the copyright notices, a license notice giving the public permission to use the Modified Version under the terms of this License, in the form shown in the Addendum below.
- G.** Preserve in that license notice the full lists of Invariant Sections and required Cover Texts given in the Document's license notice.
- H.** Include an unaltered copy of this License.
- I.** Preserve the section Entitled "History", Preserve its Title, and add to it an item stating at least the title, year, authors, and publisher of the Modified Version as given on the Title Page. If there is no section Entitled "History" in the Document, create one stating the title, year, authors, and publisher of the Document as given on its Title Page, then add an item describing the Modified Version as stated in the previous sentence.
- J.** Preserve the network location, if any, given in the Document for public access to a Transparent copy of the Document, and likewise the network locations given in the Document for previous versions it was based on. These may be placed in the "History" section. You may omit a network location for a work that was published at least four years before the Document itself, or if the original publisher of the version it refers to gives permission.
- K.** For any section Entitled "Acknowledgements" or "Dedications", Preserve the Title of the section, and preserve in the section all the substance and tone of each of the contributor acknowledgements and/or dedications given therein.
- L.** Preserve all the Invariant Sections of the Document, unaltered in their text and in their titles. Section numbers or the equivalent are not considered part of the section titles.
- M.** Delete any section Entitled "Endorsements". Such a section may not be included in the Modified Version.
- N.** Do not retitle any existing section to be Entitled "Endorsements" or to conflict in title with any Invariant Section.
- O.** Preserve any Warranty Disclaimers.

If the Modified Version includes new front-matter sections or appendices that qualify as Secondary Sections and contain no material copied from the Document, you may at your option designate some or all of these sections as invariant. To do this, add their titles to the list of Invariant Sections in the Modified Version's license notice. These titles must be distinct from any other section titles.

You may add a section Entitled "Endorsements", provided it contains nothing but endorsements of your Modified Version by various parties—for example, statements of peer review or that the text has been approved by an organization as the authoritative definition of a standard.

You may add a passage of up to five words to a Front-Cover Text, and a passage of up to 25 words as a Back-Cover Text, to the end of the list of Cover Texts in the Modified Version. Only one passage of Front-Cover Text and one of Back-Cover Text may be added by (or through arrangements made by) any one entity. If the Document already includes a cover text for the same cover, previously added by you or by arrangement made by the same entity you are acting on behalf of, you may not add another; but you may replace the old one, on explicit permission from the previous publisher that added the old one.

The author(s) and publisher(s) of the Document do not by this License give permission to use their names for publicity for or to assert or imply endorsement of any Modified Version.

5. COMBINING DOCUMENTS

You may combine the Document with other documents released under this License, under the terms defined in section 4 above for modified versions, provided that you include in the combination all of the Invariant Sections of all of the original documents, unmodified, and list them all as Invariant Sections of your combined work in its license notice, and that you preserve all their Warranty Disclaimers.

The combined work need not contain one copy of this License, and multiple identical Invariant Sections may be replaced with a single copy. If there are multiple Invariant Sections with the same name but different contents, make the title of each such section unique by adding at the end of it, in parentheses, the name of the original author or publisher of that section if known, or else a unique number. Make the same adjustment to the section titles in the list of Invariant Sections in the license notice of the combined work.

In the combination, you must combine any sections Entitled "History" in the various original documents, forming one section Entitled "History"; likewise combine any sections Entitled "Acknowledgements", and any sections Entitled "Dedications". You must delete all sections Entitled "Endorsements".

6. COLLECTIONS OF DOCUMENTS

You may make a collection consisting of the Document and other documents released under this License, and replace the individual copies of this License in the various documents with a single copy that is included in the collection, provided that you follow the rules of this License for verbatim copying of each of the documents in all other respects. You may extract a single document from such a collection, and distribute it individually under this License, provided you insert a copy of this License into the extracted document, and follow this License in all other respects regarding verbatim copying of that document.

7. AGGREGATION WITH INDEPENDENT WORKS

A compilation of the Document or its derivatives with other separate and independent documents or works, in or on a volume of a storage or distribution medium, is called an "aggregate" if the copyright resulting from the compilation is not used to limit the legal rights of the compilation's users beyond what the individual works permit. When the Document is included in an aggregate, this License does not apply to the other works in the aggregate which are not themselves derivative works of the Document.

If the Cover Text requirement of section 3 is applicable to these copies of the Document, then if the Document is less than one half of the entire aggregate, the Document's Cover Texts may be placed on covers that bracket the Document within the aggregate, or the electronic equivalent of covers if the Document is in electronic form. Otherwise they must appear on printed covers that bracket the whole aggregate.

8. TRANSLATION

Translation is considered a kind of modification, so you may distribute translations of the Document under the terms of section 4. Replacing Invariant Sections with translations requires special permission from their copyright holders, but you may include translations of some or all Invariant Sections in addition to the original versions of these Invariant Sections. You may include a translation of this License, and all the license notices in the Document, and any Warranty Disclaimers, provided that you also include the original English version of this License and the original versions of those notices and disclaimers. In case of a disagreement between the translation and the original version of this License or a notice or disclaimer, the original version will prevail.

If a section in the Document is Entitled "Acknowledgements", "Dedications", or "History", the requirement (section 4) to Preserve its Title (section 1) will typically require changing the actual title.

9. TERMINATION

You may not copy, modify, sublicense, or distribute the Document except as expressly provided for under this License. Any other attempt to copy, modify, sublicense or distribute the Document is void, and will automatically terminate your rights under this License. However, parties who have received copies, or rights, from you under this License will not have their licenses terminated so long as such parties remain in full compliance.

10. FUTURE REVISIONS OF THIS LICENSE

The Free Software Foundation may publish new, revised versions of the GNU Free Documentation License from time to time. Such new versions will be similar in spirit to the present version, but may differ in detail to address new problems or concerns. See <http://www.gnu.org/copyleft/>.

Each version of the License is given a distinguishing version number. If the Document specifies that a particular numbered version of this License "or any later version" applies to it, you have the option of following the terms and conditions either of that specified version or of any later version that has been published (not as a draft) by the Free Software Foundation. If the Document does not specify a version number of this License, you may choose any version ever published (not as a draft) by the Free Software Foundation.

ADDENDUM: How to use this License for your documents

To use this License in a document you have written, include a copy of the License in the document and put the following copyright and license notices just after the title page:

Copyright (c) YEAR YOUR NAME.

Permission is granted to copy, distribute and/or modify this document

under the terms of the GNU Free Documentation License, Version 1.2

or any later version published by the Free Software Foundation;

with no Invariant Sections, no Front-Cover Texts, and no Back-Cover Texts.

A copy of the license is included in the section entitled

"GNU Free Documentation License".

If you have Invariant Sections, Front-Cover Texts and Back-Cover Texts, replace the "with...Texts." line with this:

with the Invariant Sections being LIST THEIR TITLES, with the

Front-Cover Texts being LIST, and with the Back-Cover Texts being LIST.

If you have Invariant Sections without Cover Texts, or some other combination of the three, merge those two alternatives to suit the situation.

If your document contains nontrivial examples of program code, we recommend releasing these examples in parallel under your choice of free software license, such as the GNU General Public License, to permit their use in free software.